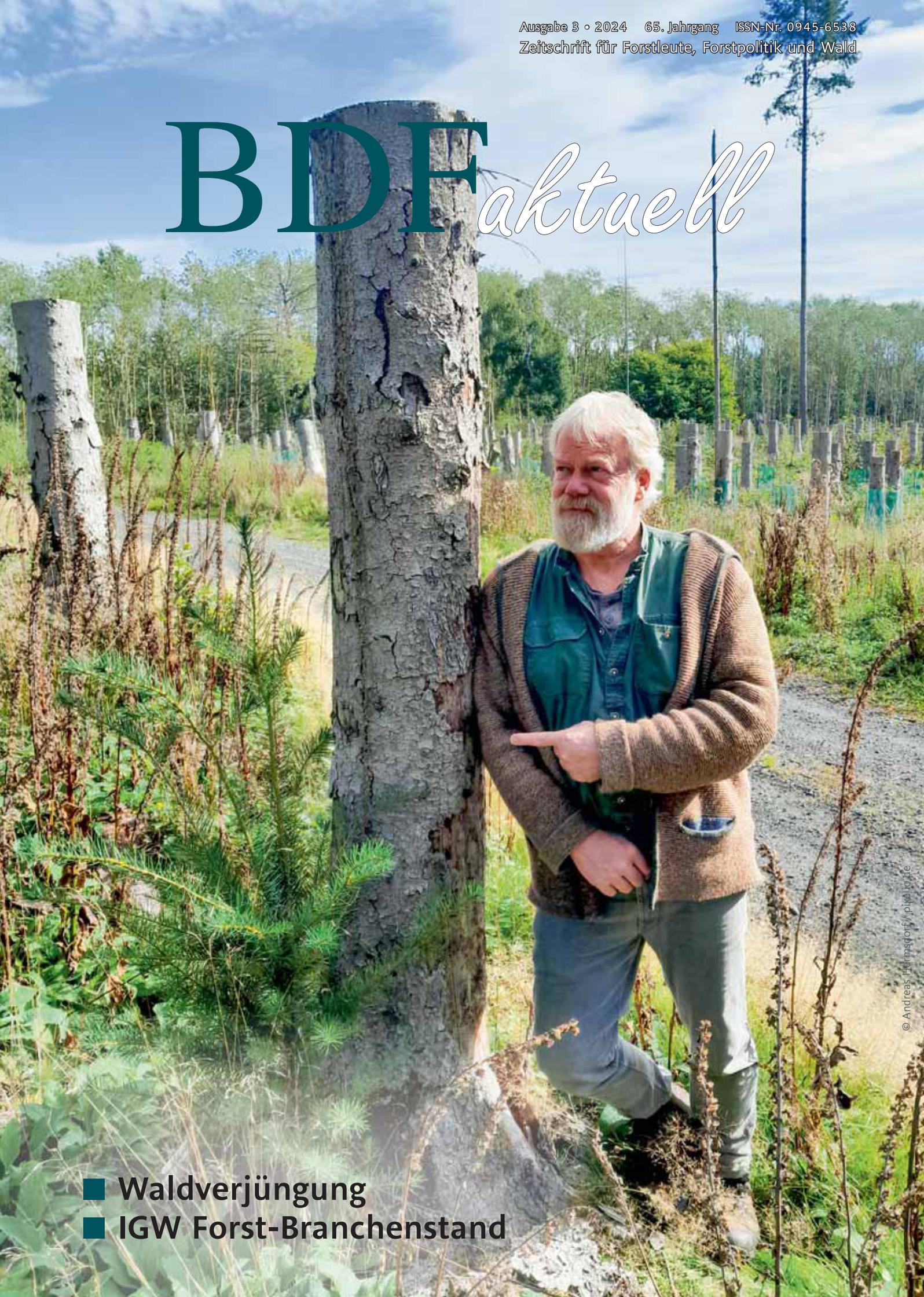
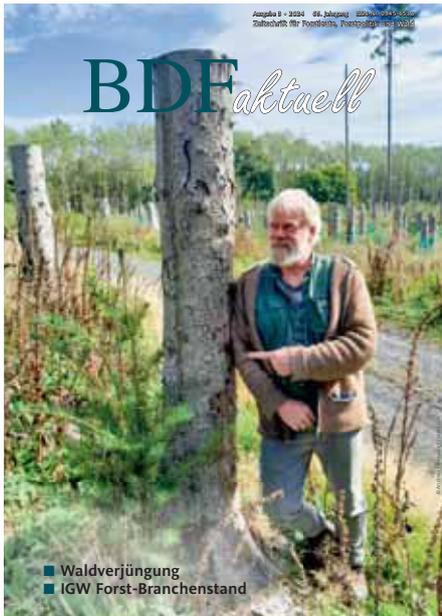


BDF *aktuell*



© Andreas Helmsdorf / pixelio.de

- Waldverjüngung
- IGW Forst-Branchenstand



Revierleiter Oliver Wagemann forstet Schadflächen sehr erfolgreich durch Stockackelpflanzung auf, den Bericht finden Sie auf Seite 4/5.



Spruch des Monats

Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich die gleichen Fehler machen. Aber ein bisschen früher, damit ich mehr davon habe.

Marlene Dietrich

INHALT

Aus dem Bund

Stockackelpflanzung neu gedacht	4
Pioniersaat auf schwieriger Schadfläche	6
BDF auf Forst-Branchenstand	8
KWF-Tagung 2024	10

Aus den Ländern

Ba-Wü: Weiterkämpfen um die besten Köpfe	12
Bayern: Wörner – Klare Verhältnisse schaffen	15
Berlin/BB: Umgang mit Waldbrandflächen	22
Hessen: Sorgenkind Verwaltungsbereich	23
M-V: Waldgespräche im Wald führen!	25
NDS: Treffen des BDF-Ausschuss Junge Leute	27
NRW: Bericht Gemeindewaldbesitzerverband	28
RLP: Gedanken zum neuen Jahr	30
Saarland: Neue Forstinspektorwärter	31
Sachsen: Jahresabschlussitzung des LV	32
S-H: Aktuelles Stimmungsbild Landesforsten	33
Thüringen: Geborene Partner	35
Bundesforst: Tarifverhandlung, Erhöhungen	37

Freud und Leid 38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: O. Wagemann (S. 1, 4), R. Laniewski (S. 6, 7), Matthias Schmitt (S. 8, 9), BDF, Jürgen Holzwarth (S. 14), Florian Geiger (S. 16), Peter Pröbstle (S. 18), Michael Höcker StMELF (S. 19), Kilian Spicher (S. 20), BDF Bayern (S. 20), Carina Eißner (S. 21), BDF Berlin/brandenburg (S. 22), BDF MV (S. 25), Felix Blunk (S. 28), Christian Guth (S. 28), Marlene Hertzsch (S. 31), Michael Creutz (S. 32), Jens Düring (S. 35), Ute Krispin (S. 36), Kathrin Hahne-Rees (S. 37)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im März: **stock** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Das neue Jahr hat im Januar mit dem ersten Branchenhighlight begonnen, der Internationalen Grünen Woche IGW in Berlin. Die Forstwirtschaft in Deutschland war dort abermals mit einem beeindruckenden Gemeinschaftsstand vertreten, an dem sich auch der BDF wieder beteiligt hat. Waldinteressierte konnten sich dort über den Wald und die vielen verschiedenen Facetten der Forstwirtschaft informieren.

Im Umfeld der IGW fanden auch wieder verschiedene forstpolitische Veranstaltungen statt: so unter anderem ein Europa-Symposium und eine Fachkonferenz zur Forstwirtschaft in der Ukraine. Der Krieg dort tobt mit unverminderter Härte weiter. Leider sind bei der Verteidigung ihres Landes bereits 99 ukrainische Forstleute gefallen, 41 werden vermisst. Das macht mich sehr betroffen. Das Leid für die gesamte Bevölkerung ist riesig. Ein Drittel der knapp 10 Millionen Hektar Wald dort unterliegen unmittelbar den Einwirkungen des Krieges. Trotzdem haben die ukrainischen Forstleute eine große Zuversicht ausgestrahlt. Die deutsche Forstwirtschaft steht jedenfalls weiterhin fest an der Seite der Ukraine.

Der Gemeinschaftsstand wurde nicht nur von den Bürgerinnen und Bürgern gut besucht, sondern auch zahlreiche Spitzenpolitiker statteten der Forstwirtschaft dort einen Besuch ab. So unter anderem Bundeskanzler Olaf Scholz, Landwirtschaftsminister Cem Özdemir und Finanzminister Christian Lindner. Dabei wurde natürlich auch jeweils die Novellierung des Bundeswaldgesetzes thematisiert. Zwar liegt noch kein abgestimmter Entwurf für die Verbändeanhörung vor, aber in Teilen der forstlichen Verbändelandschaft formiert sich ein grundsätzlicher Widerstand gegen eine Novellierung. Einige bisher bekannt gewordenen Inhalte sind durchaus kritisch zu sehen. Eine Totalablehnung halte ich persönlich allerdings für strategisch unklug. Ich finde es zweckmäßiger, das Gesetz proaktiv und konstruktiv mitzugestalten. Zumal nach der Föderalismusreform vor bereits fast zwanzig Jahren die

Gesetzgebungskompetenzen neu geregelt worden sind. Seit dieser Zeit ist die Forstwirtschaft nicht mehr im Bereich der Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes, sondern in der konkurrierenden Gesetzgebung angesiedelt. Da ist es eine logische Konsequenz, dass ein novelliertes Bundeswaldgesetz einen anderen Charakter bekommen wird – inklusive der bisher fehlenden Bußgeld- und Strafvorschriften, die sich aktuell eben in den Landeswaldgesetzen befinden.

Neben einem geeigneten Rechtsrahmen sind natürlich Fördermittel ein wirksames Steuerungsinstrument. Hier hat die Bundesregierung Wort gehalten und die 125 Mio. € GAK-Mittel in den Bundeshaushalt eingestellt. Das Förderprogramm Klimaangepasstes Waldmanagement wird zukünftig durch das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) finanziert. Mehr als bedauerlich ist dagegen, dass der sehr erfolgreiche Waldklimafonds zur Finanzierung von waldbezogenen Forschungsvorhaben auslaufend gestellt wurde. Dabei brauchen wir in Zeiten des Klimawandels dringend mehr Waldforschung! Wiederbewaldung und der Waldumbau sind die größten Herausforderungen in unseren Wäldern. Über althergebrachte Verfahren wie die Stockachselpflanzung bis zur modernen Drohnensaat wird in dieser Ausgabe informiert. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Zur Wiederbewaldung mit Mutterstöcken

Stockachselpflanzung neu gedacht



Douglasie nach drei Jahren Wachstum im Schutz des Fichtenhochstubbens.

Bei der Wiederbewaldung der riesigen Waldschadensflächen sind Stockachselpflanzungen, hier Mutterstockpflanzung genannt, ein sehr effektiver Ansatz, um mit geringen Pflanzenzahlen Schadflächen wieder zu bewalden. Zudem bleibt die Fläche durch die Mutterstöcke sehr strukturreich und ökologisch viel wertvoller als klassisch geräumte Kahlfelder.

Die Idee der Mutterstöcke

Auf der Abtriebsfläche wird schon bei der Holzernnte der Pflanzverband der Hauptbaumart der nachfolgenden Kultur (wie Tanne oder Douglasie) festgelegt. Zum Beispiel: 4 x 4 Meter, also 625 Stück/Hektar in diesem Raster werden die Fichten

in 2 bis 2,5 Meter Höhe abgesägt und verbleiben als Mutterstöcke auf der Fläche. An diesen Stöcken wird je eine Jungpflanze in die Stockachsel auf der Wetterseite gepflanzt. Das ist der erste Schritt zur Wiederbewaldung und die Initialzündung zur Verjüngung der ganzen Fläche. Man hat nun Zeit zu beobachten, ob Naturverjüngung aufläuft oder wie sich die Begleitvegetation entwickelt. Der örtliche Wirtschaftler kann entscheiden, wann und ob es erforderlich ist, Füllbaumarten als Zeitmischung, wie Kiefer/Fichte, oder Buche/Roteiche etc. auf die Fläche zu bringen. Zur besseren Pflege sind die Pflanzen reihenweise einzubringen.

Vorteile der Mutterstöcke für die Pflanze:

- Mehr Wasser: Die Pflanze in der Stockachsel erhält zusätzlich zum Niederschlag noch den Schlagregen, der am Stamm herunterläuft. Das kann bis zu 60 % mehr Niederschlag bedeuten.
- Verdunstungsschutz: Durch den Wanderschatten der Stöcke ist die Oberflächentemperatur der Fläche wesentlich geringer als auf einer abgeräumten Freifläche. Die Pflanze genießt im Tagesgang der Sonne den Schatten des Stocks. Weniger Pflanzen „verbrennen“ in der prallen Sonne. Die Windruhe auf der Fläche nimmt zu und senkt zusätzlich die Verdunstung. Der Windschutz direkt am Stock begünstigt den Anwuchs im ersten Jahr, da die sich neubildenden Feinwurzeln der Pflanzen nicht durch Windbewegung zerstört werden.
- Besserer Pflanzenstandort: Auf der Wetterseite der Stöcke ist der humoseste und beste Boden für die Jungpflanze. Durch Wind-, Laub- und Schlagregeneintrag ist im Laufe der Jahre die beste Bodengare entstanden.
- Leichtere Durchwurzelung: Die Jungpflanze kann die verrottenden Wurzelkanäle der Mutterstöcke ausnutzen, um schneller den Mineralboden zu durchwurzeln.
- Nährstoffdepot: Der Jungpflanze stehen die Mineralien und Nährstoffe des langsam verrottenden Stocks als Depot zur Verfügung.

Vorteile für die Fläche:

- Der Wanderschatten der Stöcke begrenzt unerwünschten Begleitwuchs (Brombeere). Durch

Landemöglichkeiten für Vögel, z. B. Schwarzdrossel, wird Einbringen erwünschter Nebenbaumarten, wie Vogelbeere oder Eiche, enorm gefördert. So wird ganz natürlich die Biodiversität auf den Flächen erhöht.

- **Forstschutz:** Bei der geringen Pflanzenzahl der Hauptbaumarten und dem Bestockungswechsel von der Fichte, hin zu klimastabilen Baumarten, wie Tanne/Schwarznuß, ist der Verbissdruck auf die neuen Baumarten sehr hoch. Notwendigen Einzelschutz kann man einfach an die Stöcke krampfen. So spart man Robinienpfähle und Kabelbinder. Trupp- und gruppenweiser Flächenschutz, selbst die gesamte Fläche lässt sich kostensparend einzäunen, indem man die Stöcke als Zaunpfähle nutzt.
- In Rotwildgebieten stellen die Stöcke in Verbindung mit einer Drahtrose einen sehr stabilen und kostengünstigen Schlag-/Verbisschutz dar. Bei Mäuseproblemen dienen die hohen Stöcke als Ansitze für Tag- und Nachtgreife zur biologischen Mäusebekämpfung.
- **Kulturpflege:** Die Stöcke markieren deutlich über mehrere Jahre den Standort der Hauptbaumart. Bei der Kulturpflege und Begleitwuchsregulierung ist auf Flächen die Gefahr von „Freischneideverlusten“ deutlich minimiert. Auch lässt sich das trupp- und gruppenweise Einbringen von Mischbaumarten auf der Fläche lange nachvollziehen, wenn man die Mitte, besser noch die Außengrenzen der Trupps und Gruppen durch farbige Mutterstöcke markiert.
- **Betriebswirtschaftlicher Vorteil:** Industrieholz ist derzeit kein kostendeckendes, sondern ein defizitäres Sortiment. Weshalb also nicht einen Großteil als Stock auf der Fläche belassen und die vielfältigen, positiven Wirkungen nutzen? Dazu schont man das Rückegassensystem mit zusätzlicher Befahrung, um defizitäre Sortimente an die Forststraße zu bringen.
- **Klimapolitischer Vorteil:** Auf der Mutterstockfläche ist CO₂ noch lange in den Stöcken gebunden. Dies ist jetzt gerade wichtig, wo doch große Waldflächen dem Käfer zum Opfer fallen. Hier ist noch aktiv zähl- und messbar CO₂ gebunden, bis der heranwachsende Wald diese wichtige Klimaschutzaufgabe übernimmt.

Naturschutz

Mit der Baumart Fichte hat sich in den letzten 200 Jahren ihre entsprechende Flora und Fauna entwickelt. Jetzt verschwindet auf großer Fläche diese Baumart, die aber für viele Pflanzen und Tiere Lebensraum und Nahrung bedeutete. Die klassisch bewirtschafteten Großkahlschläge stellen einen abrupten Biotopwechsel dar. Bei den Mutterstockflächen vollzieht sich der Biotopwechsel wesentlich schonender, da noch für einige Jahre stehendes Totholz als Habitat und Nahrungsquelle zur Verfügung steht.

Fazit

Die Idee, mit Mutterstöcken eine neue Waldgeneration zu begründen, ist ein Versuch mit den geringen Ressourcen an geeignetem Pflanzmaterial und den begrenzten finanziellen Mitteln, die für die Wiederbewaldung zur Verfügung stehen, einen klimastabilen Wald nachhaltig und effektiv auf die riesigen Schadh Holzflächen zu bringen. Dieses ist kein Patentrezept, sondern sollte nur eine Diskussionsgrundlage sein, an der sich hoffentlich viele Kollegen beteiligen, um vielleicht ein Optimalverfahren zu erarbeiten. ■

Oliver Wagemann

Oliver Wagemann ist Revierleiter im Fürstlich Waldeckischen Forstamt in Arolsen. Er hat etwa dreißig Hektar Schadensfläche in der vorbeschriebenen Weise wiederbewaldet.

Literatur:

- waldwissen.net/de/waldwirtschaft/waldbau/mutterstoecke-und-stockachselpflanzung-zur-wiederbewaldung-von-kalamitaetsflaechen
- anw-thueringen.de/berichte-und-presse.html - ein Freitag für den Dauerwald, Forstamt Bleicherode
- baysf.de/fileadmin/user_upload/04-wald_verstehen/Publikationen/WNJF-RL-006_Bergwaldrichtlinie.pdf Seite 122 ff.



FORSTSERVICE
KOMPLETTSERVICE IM FORST ODER IM GALABAU
Betriebsstätten in Miltenberg und Kaiserslautern

In unseren Baumschulen in Süddeutschland züchten wir auf über fünfzig Hektar Forstpflanzen und Sträucher.

Profitieren Sie von unserem Komplettservice:

- Pflanzen und Sträucher
- Zaunbau und Pflege
- Ernte

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH
Fabrikstr. 15 - 63897 Miltenberg
Tel.: 09371 506-0 / E-Mail: forstservice@steingaesser.de
www.steingaesser.de

Pioniersaat



Blick auf einen ca. 400 m² großen Hangabriss im Ostallgäu.

In den letzten Jahren werden die auftretenden Schadflächen in Deutschland durch Borkenkäfer, Waldbrände und Sturmereignisse immer größer. Dabei stellt sich die Frage, wie mit den Schadflächen umgegangen werden soll. Vor allem in steilem Gelände, wie den bayerischen Kalkalpen, stellen Schadflächen die Waldbesitzer vor eine große Herausforderung. Vielleicht böte die Aussaat von Pionierpflanzen eine Möglichkeit, frühzeitig und schnell wieder eine Bestockung auf diesen Flächen zu etablieren?

Probleme auf Schadflächen

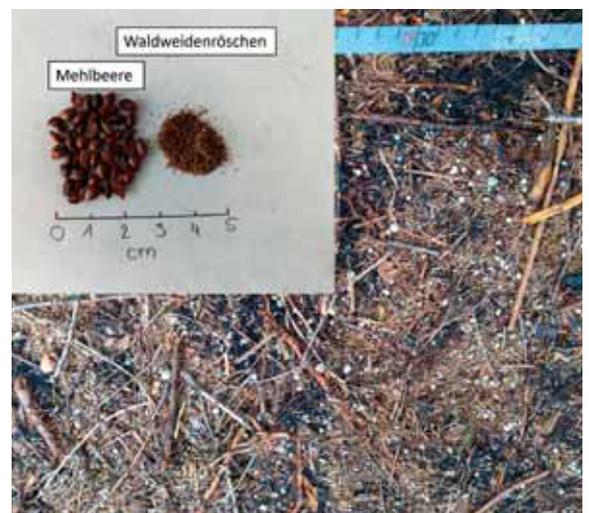
Einer plötzlichen Freistellung folgen eine erhöhte Sonneneinstrahlung, Erosion sowie eine rasche Vergrasung. Ein Beispiel extremer Schadflächen sind Hangabrisse, welche sich durch Erosion und ohne stabilisierendes Wurzelwerk weiter vergrößern und damit eine Gefahr für die Stabilität ganzer Hänge darstellen können (s. Foto oben).

Eine Pflanzung ist auf solchen Flächen allein aus Gründen der Arbeitssicherheit, so gut wie nicht durchführbar. Als Alternative bietet sich hier die Saat an. Kleinere Schadflächen lassen sich vom Rand per Hand besäen, ohne dass die gefährlichen Bereiche betreten werden müssen. Bei größeren Flächen bietet sich der Einsatz spezieller Saat-Drohnen an.

Auswahl und Vorbereitung des Saatguts

Ziel eines von der Bayerischen Staatsforstverwaltung geförderten Projekts ist es, mittels nicht verdämmend wirkenden und schnell wachsenden Pionierpflanzen Schad- und Katastrophenflächen möglichst rasch wiederzubesiedeln, um Nährstoffverluste zu minimieren und zeitnah ein waldähnliches Bodenklima zu schaffen. Der Boden soll schnell überschattet und damit Humusabbau und Vergrasung reduziert werden. Die Verwendung von Saatgut hat im Vergleich zur Pflanzung zudem den Vorteil der natürlicheren Wurzelentwicklung und Standortsanpassung. Es wurden baumartige (Vogelbeere, Mehlbeere,), strauchartige (Hirschholunder) und krautige (Waldweidenröschen) Pionierpflanzen ausgewählt, welche nicht verdämmend wirken und für Kalamitätsflächen in den bayerischen Kalkalpen geeignet sind.

Saatgut, vor allem das von Pionieren, ist oft klein und leicht. Soll es gesät werden, hat man das Problem einer schwierigen Handhabung, besonders auch wenn größere und kleinere Samen als Mischung ausgebracht werden sollen. Eine Vermischung mit Vermiculit erleichtert hier die Handhabung. Eine noch bessere Variante ist die Pelletierung des Saatgutes. Dadurch wird es schwerer und einheitlicher gemacht. Zusätzlich lassen sich keimfördernde Stoffe integrieren und das Saatgut lässt sich aus größerer Entfernung und gleichmäßiger verteilen als unpelletiertes oder nur mit Vermiculit gemischtes Saatgut (s. Foto u.).



Größenvergleich von reinem Saatgut (oben links) und von ausgebrachtem pelletiertem Saatgut (rechts).

Praxistest Saatgutausbringung auf einer alpinen Schadfläche

Trotz der erleichterten Ausbringung des pelletierten Saatgutes per Hand ist dies auf Kalamitätsflächen keine leichte Aufgabe. Eine Alternative ist hier die Drohnensaat. Sie ist eine sichere und relativ kostengünstige Methode, da in kurzer Zeit größere Flächen auch in schwierigem Gelände befliegen werden können, ohne dabei Arbeiter in Gefahr zu bringen. Wichtig für Drohnenmechanismus und gleichmäßige Aussaat: die Pelletierung des Saatgutes! In einem ersten Praxistest wurde die Saatgutausbringung in Berchtesgaden 2021 auf einer steilen Sturmwurflläche getestet. In Abb. 4 sind die auf Hektar hochgerechneten Pflanzenzahlen für die zweijährige Beobachtungszeit angegeben. Ein Jahr nach der Ausbringung (2022) konnten sich durch die Saat Vogel- und Mehlbeere jeweils mit ca. 4.000 sowie der Hirschholunder mit ca. 5.000 Pflanzen/ha auf der Schadfläche etablieren, während auf der Kontrollfläche Vogel- und Mehlbeere gar nicht und Hirschholunder nur sehr vereinzelt zu finden waren. Im zweiten Jahr der Beobachtung (2023) zeigt sich ein leichter Rückgang bei den Bäumen und eine Halbierung der Pflanzen beim Hirschholunder. Trotz dessen sind die Zahlen der durch die Aussaat im Vergleich zu den durch Naturverjüngung (ungesät) gekeimten Pflanzen deutlich höher. Vogelbeere gibt es auch im zweiten Beobachtungsjahr nur auf der Saatfläche. Vor allem wirkt sich auf der Fläche belassenes Reisig positiv auf die Keimung des ausgebrachten Saatgutes aus und sollte auf Schadflächen für eine erfolgreiche Saat belassen werden. Reisig begünstigt das Bodenklima, fördert dadurch die Keimung und schützt Keimlinge vor zu hoher Sonneneinstrahlung. Vergleicht man



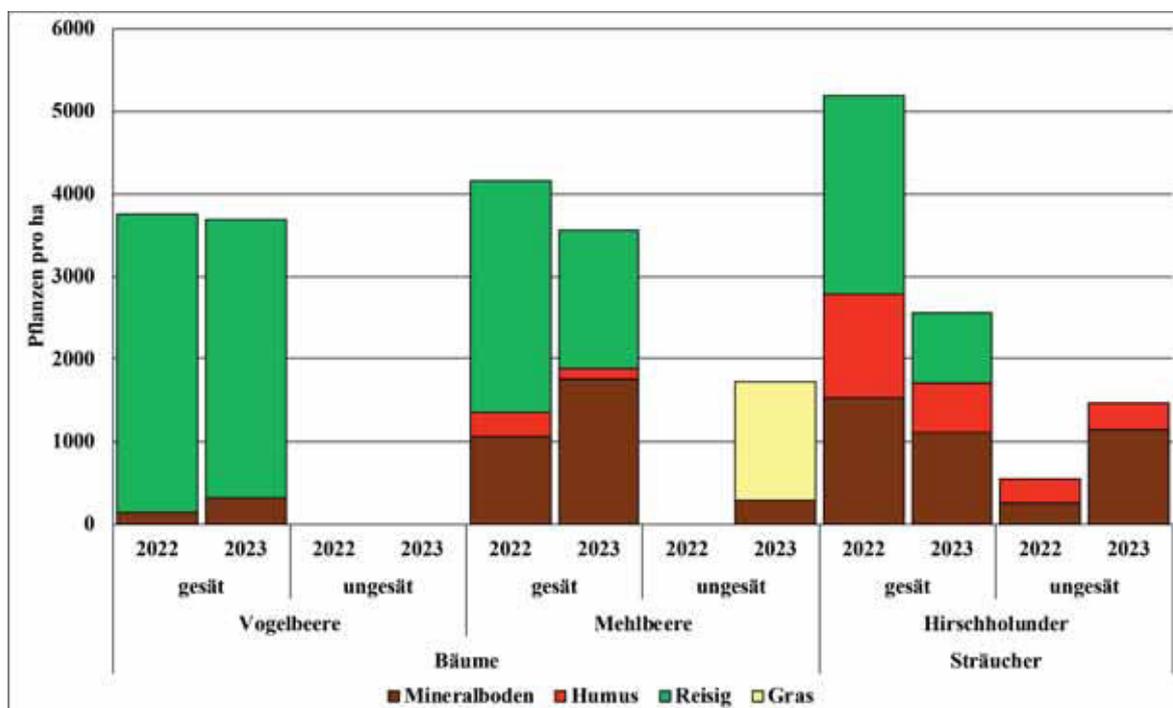
diese Zahlen mit üblichen Pflanzdichten der Fichte von 2500 - 5000 Pflanzen pro ha, so befinden sich die Keimlingszahlen aus dem Projekt auf einem ähnlichen Niveau.

Mit Pellets befüllte Saatdrohne vor dem Start (links) und im Flug (rechts).

Fazit

Die frühe und rechtzeitige Aussaat von Pionierpflanzen stellt eine Methode zur Sicherung von Schadflächen dar. Wird Reisig auf diesen Flächen belassen, erhöht es den Keimerfolg und fördert die Etablierung der Pflanzen. Eine zu hohe Vergrasung hingegen hemmt den Keimerfolg. Vor allem auf schwer zugänglichen Schadflächen, aber auch für einen großflächigeren Einsatz, können Saat-Drohnen die Arbeit im Gelände erleichtern und sicherer machen sowie einen zeitlichen Vorsprung bei der Wiederbestockung mit Sträuchern und Bäumen sichern. Ob die gekeimten Pflanzen in ausreichender Zahl überleben, hängt zum einen vom Witterungsverlauf ab, zum anderen aber entscheidend auch von einem angepassten Wildbestand. ■

Roman Laniewski und Axel Göttlein



Auf einen ha gerechnete Pflanzenzahlen der Saatgutausbringung in Berchtesgaden, dargestellt nach verschiedenen Bodenbegebenheiten.

BDF auf Forst-Branchenstand



*Links:
Am Wunschbaum der SDW haben die BesucherInnen ihre guten Vorsätze und Wünsche für den Wald kundgetan*

*Mitte:
BDF Pressereferent Rainer Städing moderierte zwei Veranstaltungen zum Waldgebiet des Jahres 2023 (Chorin) und 2024 (Stadtwald Augsburg)*

*Rechts:
Auf der Murmelbahn mit integriertem Quiz erspielten insbesondere Kinder den Zusammenhang zwischen Wald, CO₂-Bindung und Biodiversität.*

In der Waldarena des Branchenstandes wurden die Waldgebiete des Jahres vorgestellt, Informationen finden sich unter www.Waldgebiet-des-Jahres.de (vl: Rainer Städing (BDF Pressereferent), Jürgen Kircher (Leiter Forstverwaltung Augsburg), Dr. Jan Engel (Landesbetrieb Forst Brandenburg), Prof. Dr. Peter Spathelf (HNEE))



Die Forstbranche startet mit Schwung in das neue Jahr.

Wie kaum in den letzten Jahren stand die Internationale Grüne Woche dieses Mal als Gradmesser für den Zustand unserer Branche, aber auch für das allgemeine politische Klima in der Republik. Neben der Frage, ob man angesichts des ungelösten Tarifkonflikts bei der Deutschen Bahn überhaupt nach Berlin und wieder zurück nach Hause kommen würde, waren sicher alle darauf gespannt, welchen Empfang die Bäuerinnen und Bauern den Besucherinnen und Besuchern der Messe bereiten würden. Von letzteren war am Eröffnungstag der IGW bis auf ein kleines Hupkonzert vor dem Eingang zur Messe wenig zu spüren und die GdL hatte sich den erneuten Streik für die zweite Woche der Messe aufgehoben.

Traditionell bespielen die Akteure der Deutschen Forstwirtschaft rund um den DFWR zusammen mit allen Mitgliedsverbänden in Halle 27 einen Gemeinschaftsstand. Der Auftritt stand in diesem Jahr unter dem Motto „Wald und Wasser“. Mit vielen Aktionselementen wie der Boulderwand oder



der interaktiven Kugelbahn, auf der Besucherinnen und Besucher ihr Wissen rund um Waldnutzung, Wald und Wasser oder Wald als Kohlenstoffspeicher testen konnten, wurde der Stand wieder von Schulklassen und Familien gut besucht. Mitten im turbulenten Messegeschehen bietet der Stand aber auch Platz für eine Pause und um etwas zur Ruhe zu kommen.

Für Waldbesitzende, Forstleute und alle am Wald Interessierten boten der Service-Point und die Waldarena ein Forum für den fachlichen Austausch und persönliche Begegnungen. Am Service-Point waren immer kompetente und freundliche Kolleginnen und Kollegen aus den DFWR-Mitgliedsverbänden ansprechbar. Wir als BDF konnten die Waldarena an mehreren Tagen für die Vorstellung des Waldgebietes des Jahres nutzen. Unser Pressereferent Rainer Städing moderierte die Veranstaltungen und blickte zusammen mit Prof. Dr. Peter Spathelf (Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde) und Dr. Jan Engel (Landesbetrieb Forst Brandenburg) auf die eindrucksvollen und stimmungsvollen Highlights des Choriner Waldes (Waldgebiet des Jahres 2023). Gemeinsam mit Forstamtsleiter Jürgen Kircher machte er Lust, den Stadtwald Augsburg, das Waldgebiet des Jahres 2024, kennenzulernen. An dieser Stelle laden wir alle Forstleute ein, am 20. März 2024 bei der öffentlichen Übergabefeier der Auszeichnung in Augsburg mit dabei zu sein (<https://www.bdf-online.de/aktuelles/news/stadtwald-augsburg-alleskoenner-und-lebensgrundlage-fuer-eine-ganze-stadt/>).

Ein Messeauftritt bei der IGW lebt vom Zuspruch der Besucherinnen und Besucher, aber auch von den Besuchen politischer Entscheidungsträger. Netzwerken, Positionen austauschen und Hintergrundgespräche führen sind für unsere Verbände ein wichtiger Teil des Messebetriebs. Und aktuelle

INTERNATIONALE GRÜNE WOCHEN

Themen wie Förderpolitik oder die Novellierung des Bundeswaldgesetzes liefern viel Stoff für solche Gespräche. Dass die Forstwirtschaft auf der IGW sehr wohl wahrgenommen wird, zeigten die vielen VIP-Besuche am Stand. Zusammen mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin Kai Wegener eröffnete Bundeswaldminister Cem Özdemir am 1. Tag der IGW unseren Stand. Beide pflanzten – wie Bundeskanzler Olaf Scholz oder der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz und auch viele andere – symbolisch einen Baum vor der Waldarena. Zusammen mit den hunderten Bäumen, die Besucherinnen und Besucher mit viel Körpereinsatz an der Ruderstation während der Messetage symbolisch „errudert“ haben, werden diese Bäume in den kommenden Wochen in den Berliner Forsten eine neue Heimat finden. Somit ist der Auftritt der Deutschen Forstwirtschaft im besten Sinne nachhaltig und den Einsatz aller beiliegten Akteure wert. ■

*Matthias Schmitt
BDF-Bundesleitung*



*Networking – Ulrich
Dohle, Dietmar
Hellmann (BDF
Baden-Württemberg),
Bundesforstminister
Cem Özdemir, Matthias
Schmitt*

Denken Sie an Ihre

Jagd- und Jungjägerhaftpflicht für BDF Mitglieder

Alle Antragsformulare finden Sie auch online auf unserer Website

Schwarzenborn / Hessen 19.–22. Juni

KWF-Tagung 2024

Vergünstigte Eintrittskarten

Als besonderen Service bieten wir für unsere Mitglieder wieder vergünstigte Karten zur KWF-Tagung an.

Die bereits 2021 erworbenen Karten behalten ihre Gültigkeit für die Veranstaltung vom 19. bis 22. Juni. Für nur 29,75 Euro (statt 41 Euro) können Sie einen Tag das weltweit größte Forsttechnikevent in Schwarzenborn besuchen.

Jede Tageskarte kostet 29,75 Euro. Sollten Sie die KWF-Tagung mehrere Tage besuchen, brauchen Sie für jeden Tag eine eigene Karte.

(Sammel-)Bestellungen sind über Ihren BDF-Landesverband, den BDF Bundesforst oder die BDF-Bundesgeschäftsstelle in Berlin möglich.

Wie kommen Sie an Ihre Karten?

1. Bitte avisieren Sie Ihre Bestellung per E-Mail: service@bdf-online.de oder per Telefon unter 030 / 1389 0940 und geben Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an.
2. Überweisen Sie den Betrag für Ihre Karten auf dieses Konto:
BDF Bund
IBAN: DE60 6609 0800 0003 1150 89
3. Bitte geben Sie als Verwendungszweck an:
Anzahl der gewünschten Karten, Name
4. Nach Eingang des Geldes wird Ihnen der Code für die Eintrittskarte per Mail zugeschickt, den Sie online in eine Tageskarte umtauschen müssen.
5. Diese Karte gilt für einen Tag in Schwarzenborn. Exkursionen müssen beim Einlösen des Codes vorab zugebucht werden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter <https://kwf-tagung.net/>

Leserbrief zu „Ökokonto im Wald“

In dem Aufsatz (BDF aktuell 1/2 2024, S. 4/5) wird im Kapitel „Nachteile“ die Befürchtung beschrieben, dass im Kommunalwald die Forsteinrichtung absichtlich auf die Planung sinnvoller Verbesserungen verzichtet, damit dann noch ausreichend Möglichkeiten für Ökokonten bestehen. Diese Aussage geht von der irrigen Vorstellung aus, dass Maßnahmen, die von der Forsteinrichtung geplant sind, nicht mehr ökokontofähig sind. Diese These wird bisweilen auch von einzelnen Naturschutzbehörden geäußert, ist aber fachlich falsch. Selbstverständlich kann ich im Rahmen der Forsteinrichtung Maßnahmen planen, die eine echte ökologische Verbesserung zum bisherigen Status darstellen. Wenn ich diese dann realisiere, kann ich sie auch ins Ökokonto eintragen lassen. Alles andere würde ja die

Idee des Ökokontos konterkarieren. In Rheinland-Pfalz wird diese Planung ausdrücklich als „Umweltvorsorgeplanung“ dargestellt.

*Hartmut König
Pensionär, war zuvor Referent für Natura 2000 an der Zentralstelle der Forstverwaltung Rheinland-Pfalz. In dieser Funktion wurde ich mehrfach mit der angesprochenen Fragestellung konfrontiert.*

Antwort des Autors Max Kammermeier: Die von Hartmut König angesprochene Regelung gilt wohl in Rheinland-Pfalz. Die Bundesländer haben aber unterschiedliche Regelungen, in Bayern ist es leider so wie beschrieben.

Besuchen Sie uns auch im Internet
unter www.bdf-online.de



SUBARU



Mehr Infos über
Subaru Jagd & Forst

Jagdgefährten. Spurensucher. Subaru.

Suba... Suba... Subaru - und alles wird einfacher. Forester und SOLTERRA.

Der Forester und der vollelektrische SOLTERRA zeigen sich mit ihrer umfangreichen Serienausstattung als ideale Jagdgefährten.

Außerdem serienmäßig erhältlich:

- **Alles wird einfacher** bei der Jagd mit permanentem Allradantrieb mit X-Mode
- **Alles wird einfacher** auf der Pirsch mit hoher Bodenfreiheit
- **Alles wird einfacher** und sicherer im Revier mit modernen Fahrerassistenzsystemen¹

**Attraktive Rabatte für die Mitglieder
des Bundes deutscher Forstleute.**

Der Forester und der SOLTERRA.

Bringen euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus
Roscher Bautzen GmbH²
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH²
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt³
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

83471 Berchtesgaden

Autohaus Stockklausner²
Tel.: 08652-2693
Bahnhofstraße 27
info@autohaus-stockklausner.de
www.autohaus-stockklausner.de

13051 Berlin

Autohaus Koch GmbH²
Tel.: 030-983089252
Hansastraße 212
juergen-manske@koch-ag.de
www.autoskaufmanbeikoch.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH²
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

76185 Karlsruhe

Autohaus Kuhn GmbH²
Tel.: 0721-4901830
Wattstraße 14
info@autohaus-kuhn.de
www.autohaus-kuhn.de

87527 Sonthofen

Autohaus Eimansberger GmbH²
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH³
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH³
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

76676 Graben-Neudorf

Autohaus Kuhn GmbH²
Tel.: 07255-71040
Bahnhofsring 1
info@autohaus-kuhn.de

Den genauen Preis erfahren
Sie bei Ihrem teilnehmenden
Subaru Partner vor Ort.

Abbildungen enthalten Sonderausstattung. ¹Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen.

²Subaru Vertragshändler. ³Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.



Weiter im Kampf um die besten Köpfe

Der Arbeitskräftemangel ist längst auch in unserer Branche bittere Realität. Wie bekommen wir ausreichend und gut qualifizierte Forstleute, vom Forstwirt bis zum Akademiker? Diese Frage ist leicht zu stellen; ihre Beantwortung stellt uns alle vor große Herausforderungen. Wie kommen wir zu einer Branchenstrategie? Ist die in Einzelbetriebe und Verwaltungen zersplitterte Branche in Deutschland in der Lage dazu? Oder noch einen Schritt zurück: Besteht überhaupt ein gemeinsames Interesse? Ist es nicht einfacher, wenn sich jeder Betrieb, jede Verwaltungseinheit auf sich konzentriert?

Der Landesverband des BDF Baden-Württemberg ist der Überzeugung, dass die Entwicklung einer Branchenstrategie Aufgabe des Deutschen Forstwirtschaftsrates ist. Noch finden sich ausreichend Studienanfänger, aber die Zahl der Forstwirtauszubildenden dürfte bundesweit deutlich größer sein. In Baden-Württemberg haben wir es in einer gemeinsamen Initiative zusammen mit den im Landeswaldverband zusammengeschlossenen Verbänden geschafft, dass das Land jährlich 100 Forstwirtschaftsplätze bei ForstBW bereithält: 40 davon für den Eigenbedarf von ForstBW und 60 Plätze für den freien Markt, finanziert durch eine Zuführung an ForstBW aus dem Landeshaushalt. Damit stellt sich das Land seiner Verantwortung für Ausbildungsplätze vor allem im ländlichen Raum und leistet einen Beitrag für eine qualitativ hochwertige professionelle Waldbewirtschaftung.

Bis es auf Bundesebene zu einer gemeinsamen Brancheninitiative kommen wird, kann noch viel Holz in den Wäldern wachsen. Wir sind deshalb der Meinung, dass wir jetzt im eigenen Wald beginnen müssen und sich in Baden-Württemberg Landesforstverwaltung und ForstBW gemeinsam strategisch positionieren sollten, um „The Länd“ als attraktiven Platz für Forstleute jeglicher Ebene zu präsentieren. Wir haben hierzu im Landesforstwirtschaftsrat einen Antrag gestellt, mit dem Landesforstverwaltung und ForstBW aufgefordert werden sollen, gemeinsam Strategien zu entwerfen, wie Baden-Württemberg ein attraktiver Arbeitsplatz für junge und für etablierte Forstleute vom Forstwirt bis zum Akademiker bleiben bzw. sich zeitgemäß weiterentwickeln kann.

Als Begründung für den Antrag sehen wir, dass Gesellschaft und Waldbewirtschaftung sich mitten in dynamischen und volatilen Umbrüchen befinden. Der gesellschaftliche Wandel führt durch Veränderungen des Anspruchsverhaltens breiter Teile

der Bevölkerung zu einer Veränderung der Wahrnehmung von Wald und Waldbewirtschaftung. Dies hat zunehmend direkte Auswirkungen auf die Arbeit der Mitarbeitenden von ForstBW und Landesforstverwaltung.

Das forstliche Arbeitsumfeld ist seit Jahren gekennzeichnet von den sich immer weiter verschärfende Klimakrisen. Sie machen seit Generationen bewährtes forstliches Erfahrungswissen obsolet. Forstleute im Land kommen zudem bei ihrer Arbeit aus dem Krisenmodus nicht mehr heraus. Ihre Arbeit ist gekennzeichnet von Dürrejahren, Käferkalamitäten, Sturmereignissen und neuartigen Waldbedrohungen.

Der demografische Wandel trifft in dieser Zeit alle Arbeitgeber, die die besten Köpfe für das eigene Unternehmen finden müssen. In den kommenden Jahren müssen sich ForstBW und Landesforstverwaltung durch die vielen Altersabgänge massiv verjüngen und eine große Anzahl an Nachwuchsführungskräften gewinnen. Dabei stehen Landesforstverwaltung und ForstBW nicht nur in Konkurrenz zueinander, sondern konkurrieren mit anderen forstlichen Arbeitgebern im Land und den Forstbetrieben und Forstverwaltungen in anderen Bundesländern. Außerdem konkurriert die Forstbranche insgesamt auf dem Arbeitsmarkt mit Arbeitgebern aus anderen Branchen.

Wir denken, dass folgende Elemente in dieser Strategie Bestandteil sein sollten:

Analyse der beruflichen Vorstellungen der Nachwuchsgenerationen

Darauf aufbauend Schaffung neuer Arbeitsformen und -bedingungen: Verkleinerung der Zuständigkeitsbereiche, Flexibilisierung der Arbeitszeiten, 4-Tage-Woche, Mobiles Arbeiten und Coachingangebote sind Stichworte hierfür.

Analyse der Arbeitsbedingungen durch Befragung der Mitarbeitenden

Der BDF hält aus o. g. Gründen eine zeitnahe Befragung der Mitarbeitenden von ForstBW und den UFBen für dringend notwendig. Die genannten herausfordernden Rahmenbedingungen kennzeichnen die schwierige Arbeit der Mitarbeitenden. Im Rahmen einer Mitarbeitendenbefragung sollen alle Beschäftigten hierzu gehört werden, und UFBen und ForstBW sollen auf dieser Basis die eigenen Prozesse zu Personalentwicklung und Personalgewinnung, aber auch zum gemeinsamen Miteinander weiterentwickeln.





Analyse der Ausbildungssituation bei Forstwirten und den Laufbahnen des gtFD und hFD

Im Studienbereich: Junge, engagierte Studierende suchen sich ihre potenziellen Arbeitgebenden bereits in einem sehr frühen Stadium ihres Studiums aus. Ein ausschlaggebender Faktor ist dabei das Angebot eines Dualen Studienganges oder eines Werksstudentensystems. ForstBW bietet bereits eigenen qualifizierten Mitarbeitenden, die sich beruflich weiterentwickeln wollen, die Möglichkeit, im Status eines Werksstudenten einen Studienplatz zu belegen. Dieses System muss aber auch von den Stadt- und Landkreisen etabliert und für Studierende geöffnet werden, die ihr Bachelor-, bzw. Masterstudium direkt nach der Schule begonnen haben und noch nicht in arbeitsvertraglichen Verhältnissen stehen. Dabei sollen bereits bestehende Systeme (z. B. Landesforsten Rheinland-Pfalz, Bundesforsten etc.) geprüft und mindestens gleichwertig angeboten werden.

Im Forstwirtbereich: Passen die Ausbildungsinhalte noch zum Berufsbild des Forstwirtes? Können einerseits technische Elemente verstärkt angeboten werden und andererseits die Fähigkeiten zur Selbstorganisation und zum eigenverantwortlichen Handeln ausgebaut werden?

Eingruppierung und Entwicklungsmöglichkeiten für Forstwirte/Forstwirtinnen verbessern

ForstBW ist hier ein großer Arbeitgeber und hat bereits außertarifliche Verbesserungen geschaffen. Dennoch beginnen und beenden Forstwirte/Forstwirtinnen ihre Tätigkeit bei ForstBW in der Entgeltgruppe 5, sofern sie sich nicht für eine höherwertige Tätigkeit als MaschinenführerIn oder ForstwirtschaftsmeisterIn entscheiden. Diese Stellen sind jedoch begrenzt und oft mit Umzug verbunden. Auch das Eingruppierungssystem der ForstwirtschaftsmeisterInnen kann nicht mehr in allen Fällen den gewachsenen Anforderungen an die Tätigkeiten gerecht werden. Qualifizierte und auskömmlich bezahlte Forstwirte und Forstwirtinnen und

Meister und Meisterinnen sind aber für die Qualität der Waldarbeiten essenziell. Die privaten Unternehmer entwickeln sich teilweise bereits an ForstBW vorbei, Kommunen bieten als Arbeitsplatzkonkurrenten teilweise attraktivere Konditionen. Eine dauerhafte Prüfung und Anpassung der Beschäftigungsbedingungen für Forstwirte/Forstwirtinnen wird für unerlässlich gehalten. Das Instrument des Haustarifvertrages kann eine Lösungsvariante an dieser Stelle sein.

Ausschöpfung aller Möglichkeiten in den Stellenbewertungen beider Laufbahnen

Anpassung des Bewertungsniveaus an andere Landesverwaltungen (im gehobenen Dienst bspw. Lehrer). Im gehobenen technischen Forstdienst soll die Bewertungsspanne der Laufbahn bis A13Z genutzt und für herausgehobene Dienstposten vergeben werden.

Raus aus der A11-Falle im gtFD: Normalrevier muss A12 werden, Sonderfunktionen (Reviere und Innendienst) mit A13 schaffen. Einzelne Kreise sind bereits auf dem Weg dorthin, das sind best-practise-Beispiele

Vereinheitlichung des Bewertungsniveaus zwischen ForstBW und LfV

Landesforstverwaltung und ForstBW sollen die Bewertungsskala bis A16 in den Leitungen der UFBen und der Bezirke nutzen. Das MLR muss für die Landesbeamten in seinem Bereich ausreichend A16er-Personalstellen schaffen, für ForstBW die rechtlichen Regelungen anpassen.

Wir sind uns bewusst, dass dies alles finanziert werden muss und dass ForstBW und die Landesforstverwaltung mit den unteren Forstbehörden völlig unterschiedliche Finanzierungswege haben. Dennoch sind wir der Meinung, dass ein Verpassen der Situation ungleich teurer wird als ein konsequenter Umgang mit den Herausforderungen der Zeit. ■

Dietmar Hellmann

Jürgen Holzwarth – seit November 2023 neuer stellvertretender Landesvorsitzender

Berufsständische Arbeit ist wichtig und macht Spaß! Das sind die Gründe, warum ich mich für den Posten des stellvertretenden Landesvorsitzenden zur Wahl gestellt habe und mich auf diese Verantwortung einlasse. Ich bin davon überzeugt, dass der BDF in der Vergangenheit mit seiner Arbeit viel erreicht hat und auch in Zukunft nicht wegzudenken ist.

In meinem forstlichen Leben war ich 1996 als Berufseinsteiger drei Jahre kommissarischer Revier-

leiter im früheren Forstamt Waldkirch, dann sechs Jahre Sachbearbeiter für Tarifrecht, Zentrale Waldarbeiter-Entlohnung am Ministerium in Stuttgart. Am „Vorabend“ der „teuflischen“ Verwaltungsreform ging es Ende 2004 als Büroleiter/Sachgebietsleiter in den Bodenseekreis. Da war reformbedingt allerdings von den zwei Sachgebietsleitern einer zu viel, so dass ich 2007 den Sprung auf ein reines Betreuungsrevier mit bis zu 1.250 Waldbesitzern machte.



Ein Jahr nach Gründung von ForstBW (AöR) wechselte ich 2021 als kommissarischer Geschäftsbereichsleiter für Waldnaturschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik in den Forstbezirk Altdorfer Wald zu ForstBW. Die dortige Tätigkeit habe ich sehr gerne ausgeübt und legte in dieser Zeit auch die Prüfung zum zertifizierten Waldpädagogen ab. In dem Wort „kommissarisch“ verbarg sich allerdings leider eine Sollbruchstelle. Als Elternzeitvertreter war klar, dass ich mich nochmals bewegen musste. Das Staatswaldrevier Tettlinger Wald war dann neu zu besetzen. Meine Bewerbung war erfolgreich, und so bin ich seit 01.10.2023 frisch gebackener Leiter in einem maximal arrondierten Staatswaldrevier mit fünf Forstwirten.

Da sind doch einige Verwendungen zusammengekommen. Wo bleibt da die personelle Kontinuität, könnte man fragen. Meist hängen meine Dienstpostenwechsel mit Verwaltungsreformen auf Landesebene oder in der örtlichen Organisationseinheit zusammen. Entweder wurde ich zu Veränderungen gezwungen oder ich nutzte die Gunst der Stunde. Auf jeden Fall habe ich schon viel gesehen und Erfahrungen gesammelt auf der obersten und unteren Verwaltungsebene. Ich weiß, was es heißt Personalverantwortung zu tragen und den Arbeitgeber zu vertreten. Ich weiß aber auch, wie es sich anfühlt, geführt zu werden.

Von Anfang an bin ich BDF-Mitglied. Das ist auch nicht verwunderlich, schließlich hieß 1996 mein erster Amtsleiter Ortgies Heider, damaliger Bundesvorsitzender im BDF. Im Bodenseekreis war ich viele Jahre Kontaktperson des BDF. 2021 übernahm ich die Sprecherfunktion im Ausschuss 1, zuständig für Personal, Personalvertretung und Rechtsschutz. Im

Team mit den anderen Ausschussmitgliedern konnten wir schon vielen Themen auf den Grund gehen und auch erfolgreich weiterbringen. Prominentes Beispiel ist die Erhöhung des Schlechtwegzuschlags. Da hat der BDF gezeigt, dass er auch kampagnenfähig ist und Themen über einen längeren Zeitraum, in der Breite und zielgerichtet verfolgen kann.

In meiner Zeit am Ministerium war ich plötzlich auf der Arbeitgeberseite und zuständig für Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht und zentrale Entlohnung von Waldarbeitern und Waldarbeiterinnen. Da habe ich erlebt, wie wichtig es ist, dass die Beschäftigtengruppen eine starke Lobby haben und wirksam ihre ureigenen Interessen vertreten. Ich habe aber auch erlebt, dass der Arbeitgeber schlichtweg darauf angewiesen ist, mit Personalvertretung, Gewerkschaft und BDF kompetente Abstimm- und Verhandlungspartner zu haben. Gute Lösungen für die Praxis und die Beschäftigten fallen nicht vom Himmel, sondern sind Ergebnis eines intensiven Abstimmungs- und Aushandlungsprozesses.

Das halte ich für bedeutsam: Der BDF ist eine sehr wichtige Klammer, die einen Beitrag leisten kann, dass das Forstwesen in Baden-Württemberg zusammenhält. Wir können forstliche Aspekte unabhängig, übergreifend und integrativ betrachten. Wir können unseren Beitrag leisten, dass Landesforstverwaltung und ForstBW weiterhin „gemeinsam gedacht“ werden. Diese Funktion des BDF darf keineswegs unterschätzt werden und sollten wir gemeinsam stärken.

In diesem Sinne freue ich mich auf die Arbeit im BDF als stellvertretender Landesvorsitzender. ■

Jürgen Holzwarth

Wörner: Klare Verhältnisse schaffen

„Von CSU und Freien Wählern wurden weitreichende Änderungen von Zuständigkeiten beschlossen. Uns war wichtig, umgehend klare und nachvollziehbare Strukturen zu schaffen“, erläuterte Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung, gleich zu Beginn des Gesprächs mit dem BDF kurz vor Weihnachten. „Der Vorsitz im Aufsichtsrat sowie die Rechtsaufsicht über die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) gehen ebenso an das Wirtschaftsministerium wie das Jagdrecht und die Jägerprüfung. Die Forstaufsicht über die von BaySF bewirtschafteten Staatswälder, die Zuwendungen über die ‚Besonderen Gemeinwohlleistungen‘ sowie die Zuständigkeiten für das Forstliche Gutachten hingegen bleiben weiterhin bei der Forstverwaltung (FoV)“, so Wörner.

Im Koalitionsvertrag hatten die Regierungsparteien vereinbart, u. a. die Verantwortung für die Bayerischen Staatsforsten und das Jagdrecht an das Wirtschaftsministerium zu verlagern (siehe BDF aktuell 12/2023). Das hatte in den Medien für Verwunderung, bei Verbänden und vielen Fachleuten für großes Unverständnis gesorgt, wie BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach berichtete. Die nun gefundene klare Abgrenzung der Zuständigkeiten hält auch der BDF für dringend erforderlich.

Wörner: Instrumente zur Durchlässigkeit nutzen

Gleichzeitig sieht der Koalitionsvertrag vor, die Durchlässigkeit zwischen Forstverwaltung (im Koalitionsvertrag mit „Forstdienst“ bezeichnet) und BaySF zu verbessern. Hubertus Wörner führte hierzu die geltenden Vereinbarungen mit den BaySF an, die kurzfristigen Hospitationen, einen mittelfristigen Personalaustausch und dauerhafte Wechsel bereits ermöglichen. Allerdings sei auch aufgrund knapper Personalressourcen beider Organisationen der Austausch in den letzten Jahren nur in geringem Umfang erfolgt. Er gehe davon aus, dass eine verstärkte Nutzung der bestehenden Instrumente der Durchlässigkeit bei beidseitigem (!) Interesse gut machbar ist.

BDF: Bessere Wechselmöglichkeiten

Aus Sicht des BDF wäre eine der effektivsten Maßnahmen zur Förderung des Personalwechsels die Wiederverbeamtung der BaySF-Beschäftigten. Die Vertreter der Forstverwaltung machten deutlich, dass sie in dieser Frage keine Zuständigkeit des StMELF sehen. Aber auch die Möglichkeiten von forstlichen Angestellten der BaySF, bei einem dauerhaften Wechsel in die Forstverwaltung verbeamtet zu werden, müssen aus Sicht des BDF deutlich verbessert werden. Gleiches gelte auch für andere Arbeitgeber

wie beispielsweise die Forstlichen Zusammenschlüsse. Nicht das Erreichen einer konkreten Platzziffer eines Jahrganges solle als Entscheidungskriterium gelten, sondern ein Korridor wie z. B. die besten 60 % der Anwärter eines Jahrgangs.

Aus Sicht von Julian Schall, stellvertretender Leiter des Personalreferats, wurde diese Forderung in der Vergangenheit bereits mehrfach geprüft und verworfen. Eine Neuregelung (beispielsweise ein Poolmodell mit Anrechnung von Wartezeiten) müsse nicht nur rechtssicher sein (u. a. Leistungsgrundsatz), sondern auch zahlreiche Fragen beantworten, etwa die vergleichende Bewertung von beruflicher Erfahrung.

Große Übereinstimmung bestand in der hohen Bedeutung der gemeinsamen Ausbildung von Forstverwaltung und BaySF. Diese müsse auf jeden Fall fortgeführt werden. Der BDF sieht sich als letzte verbliebene „Klammer“ zwischen zwei Organisationen, die nun auch noch in zwei unterschiedlichen Ressorts angesiedelt sind. Er werde den Austausch weiterhin durch gemeinsame Exkursionen und Versammlungen fördern.

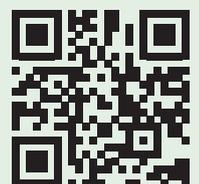
BDF: Forstliches Gutachten unverändert beibehalten

Die Vorbereitungen für das Forstliche Gutachten 2024 laufen, die Aufnahmeanweisung werde laut Wörner derzeit finalisiert. Franz Paulus, der Leiter des Waldbaureferats, informierte zum aktuellen Stand. Es hatte Befürchtungen gegeben, dass noch kurzfristig deutliche Änderungen initiiert werden könnten oder die Zusatzaufnahmen bayernweit erfolgen müssten. Im Waldpakt 2023 hatten sich Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Forstministerin Michaela Kaniber allerdings festgelegt, dass Änderungen am Verfahren nur mit Zustimmung der Verbände des Grundeigentums als Vertreter der Jagdrechtsinhaber möglich sind. Im Koalitionsvertrag ist von einer gemeinsamen Prüfung „mit allen betroffenen Verbänden, das forstliche Gutachten einvernehmlich weiterzuentwickeln und fachlich zu stärken“ die Rede. Aus Sicht des BDF kann eine solche Prüfung allein schon aus Zeitgründen für das bevorstehende Forstliche Gutachten nicht mehr erfolgen.

Hohe Übereinstimmung untereinander

Zu den neuen politischen Rahmenbedingungen wie auch zu neuen Entwicklungen der Strategie der Forstverwaltung hatte Hubertus Wörner bei einer Videokonferenz mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Forstverwaltung am 6. Dezember klar

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de





Neue, zunehmende Herausforderungen im Wald boten mehr als genug Themen für das intensive und von großem Vertrauen geprägte Gespräch zwischen der Forstverwaltung und dem BDF; vorne, v. r. Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung; Bernd Lauterbach, Landesvorsitzender; Stefan Kramer, BDF; Julian Schall, stellvertretender Leiter des Personalreferats; Klaus Schreiber, BDF; Oliver Wiesel, BDF; Robert Nörr, BDF; Franz Paulus, Referatsleiter Waldbau.

Stellung bezogen. Der BDF lobte die intensive Einbindung aller Beschäftigten und die Umsetzung vieler Änderungswünsche der Kolleginnen und Kollegen. Besonders hob er die Notwendigkeit einer deutlich stärkeren Vernetzung aller Forstakteure auf der Fläche hervor.

Einig war man sich über die hohe Bedeutung der Beratung für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die im Gegensatz zur Förderung nicht von jährlichen Haushaltsverhandlungen abhängig ist: „Ich bin froh, dass die Beratung auch für die Ämter eine besonders hohe Priorität hat“, so Wörner. Er bewerte es sehr positiv, dass die Einigkeit bei der Priorisierung der strategischen Ziele zwischen den Beschäftigten im nachgeordneten Bereich und dem Ministerium sehr hoch sei.

BDF: Zu wenig Außendienst

Enttäuscht hatten sich viele BDF-Mitglieder von der Verteilung der zusätzlichen 30 Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 im Jahr 2023 gezeigt, da kaum eine Stelle im Außendienst angekommen sei. Gerade in den Hauptschadensgebieten, aber auch in vielen Gebieten mit lokalen Schadereignissen könne die Nachfrage kaum bedient werden, von einer notwendigen Angebotsberatung und einem aktiven Zugehen auf Waldbesitzer sei man entfernter denn je. Aus Sicht des BDF muss mit den versprochenen Stellen im Jahr 2024 hier ein Schwerpunkt gelegt werden. Um eine Ausweisung weiterer Reviere werde man nicht herumkommen. Entschei-

dend für den Beratungserfolg der Forstverwaltung sei der Revierleiter bzw. die Revierleiterin auf der Fläche als stetiger Ansprechpartner der Waldbesitzer; das sei mit Projektkräften oder Funktionsstellen nicht zu erreichen.

Herr Schall erläuterte, dass mehr als 80 % der bisher erhaltenen 113,5 zusätzlichen Stellen zur Stärkung in der Fläche und an den ÄELF eingesetzt wurden. Rund die Hälfte der zusätzlichen 30 Stellen aus 2023 seien ebenfalls unmittelbar auf Revierebene eingesetzt worden. Dies erfolge zunächst oft in Form von Sachbearbeitungen zur Unterstützung, um flexibel dort zu helfen, wo es kurzfristig am Nötigsten erscheint. Gleichzeitig müssten auch andere „Flaschenhälse“ (Amtsverwaltung, QbF, SB H/F, IT-Support) verstärkt werden, um die Leistung der gesamten Organisation und des Fördermotors auf der Fläche (Reviere) abzuwickeln.

Der BDF wies erneut darauf hin, dass von den 113,5 Stellen im Saldo nur 38 Stellen der Forstverwaltung zusätzlich zur Verfügung stehen. Die restlichen Stellen stammen aus den Personalabbauverpflichtungen der Jahre 2005 bis 2022, die nicht mehr erbracht werden mussten.

Personalgewinnung und -bindung

Personalgewinnung und -bindung ist für die Forstverwaltung ein Thema mit hoher Priorität, das u. a. in einer zentralen Arbeitsgruppe intensiv behandelt wurde. Das Personalreferat stellte zahlreiche sinnvolle Maßnahmen vor. In der Diskussion zeigte sich schnell, dass insbesondere eine heimatnahe Verwendung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine zentrale Rolle spielen. Gerade im nicht-technischen Verwaltungsdienst, aber auch zunehmend im technischen Dienst, werde nur noch derjenige Arbeitgeber ausreichend Fachpersonal bekommen und halten können, der individuell auf die Wünsche der Beschäftigten eingeht. Frühzeitige Zusagen eines späteren Einsatzortes und eine bessere Qualifizierung in der Amtsverwaltung prüfe das Personalreferat. Der BDF-Vorschlag von mehr Teilzeitrevieren werde laut Personalreferat im Einzelfall bereits umgesetzt. Die vom BDF initiierte Erhöhung der Anwärterplätze auf 100 soll, falls die hierzu benötigten Stellen im Haushalt 2024 zur Verfügung gestellt werden, erstmals mit dem Einstellungsjahrgang 2025 erfolgen.

Endlos-Thema Verkehrs-sicherungspflicht

Große Unzufriedenheit besteht bei den BDF-Mitgliedern mit den Handlungsempfehlungen zur Verkehrssicherungspflicht im Körperschaftswald bei Betriebsleitung und -ausführung durch die Forstverwaltung. Bereits Anfang 2018 erstellte der BDF eine

Stellungnahme hierzu und forderte mehrfach und hartnäckig Änderungen ein. Es wurde zugesagt, dass das für 2023 versprochene Gespräch nun im ersten Quartal 2024 sicher stattfindet. Sollten die bisherigen, aus Sicht des BDF zu hohen Vorgaben beibehalten werden, müsste dies eine Neubewertung der Arbeitsbelastung im Körperschaftswald nach sich ziehen.

Mit einem Austausch u. a. zu den Themen Beschaffung und Einsatz von Dienstwagen sowie über die forstpolitische Situation in Europa und im Bund endete das intensive und von beiden Seiten mit großem Vertrauen und Wertschätzung geführte Gespräch zwischen Forstverwaltung und BDF. ■

Neuer BaySF-Vorstand: Plochmann folgt auf Neft

Rudolf Plochmann wurde im Februar als Mitglied des Vorstands der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) berufen. Er verantwortet die Bereiche Personal, Waldbau, Naturschutz und Jagd und folgt damit auf Reinhard Neft, der Ende Januar 2024 in den Ruhestand ging.

Der Aufsichtsratsvorsitzende der Bayerischen Staatsforsten, Staatsminister Hubert Aiwanger, erklärte in einer Pressemitteilung: „Mit Rudolf Plochmann hat der Aufsichtsrat einen erfahrenen Forstmann und profunden Kenner der Forst-, Holz- und Jagdbranche als neues Vorstandsmitglied berufen. Als langjähriger Betriebsleiter genießt er nicht nur innerhalb der BaySF einen ausgezeichneten Ruf.“

Zeichen für das Personal zeitnah setzen

Dass dies nicht alle Mitglieder so sehen, zeigten die zahlreichen Rückmeldungen an den BDF. „Wir sind aber überzeugt, dass Rudolf Plochmann die Ankündigungen des Aufsichtsratsvorsitzenden Hubert Aiwanger konsequent umsetzen wird, mehr Personal vor Ort einzustellen“, meint BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach.

„Vertrauen auf der Fläche kann zudem entstehen, wenn sich zeitnah die Bezahlung der Beschäftigten verbessert“, ist Lauterbach überzeugt. Hatte Hubert Aiwanger doch „einen gesunden Personalkörper mit

zufriedenen und gut bezahlten Beschäftigten“ als „Schlüssel für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung“ genannt. Auch hier sind die Erwartungen an den neuen Personalvorstand hoch. Der BDF wird daher baldmöglichst ein Gespräch mit dem gesamten Vorstand suchen. Ein Termin mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Aiwanger ist bereits zugesagt.

Reinhard Neft im Ruhestand

„Im Namen des gesamten Aufsichtsrats der BaySF bedanke ich mich bei Reinhard Neft für seinen herausragenden Einsatz für das Unternehmen und die Bayerische Forstwirtschaft. Wir wünschen Herrn Neft alles erdenklich Gute für seinen kommenden Ruhestand“, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende Aiwanger in der Pressemitteilung.

Der ausscheidende Reinhard Neft war nach etlichen Stationen in der Staatsforstverwaltung ab 2004 Gründungsleiter der im Aufbau befindlichen Bayerischen Staatsforsten und seit 2005 Gründungsvorstand des Unternehmens. Er verantwortete die Bereiche „Personal, Organisation, Aus- und Fortbildung“ sowie „Waldbau, Naturschutz, Jagd und Fischerei“. Darüber hinaus war er zuständig für 14 Forstbetriebe und das Thema „Internationale Angelegenheiten“.

Auch der BDF wünscht Reinhard Neft einen gesunden und erfüllten Ruhestand.

Augsburger Stadtwald ist „Waldgebiet des Jahres 2024“

Der BDF hat den Augsburger Stadtwald als Waldgebiet des Jahres 2024 ausgewählt (siehe BDF aktuell 1-2/2024). Die öffentliche Übergabefeier der Auszeichnung findet am 20. März 2024 im Goldenen Saal im Rathaus der Stadt Augsburg statt. Sie sind herzlich eingeladen, mit dabei zu sein, Programm und Anmeldeformular finden Sie unter <https://eveeno.com/329292806> – oder durch Scannen des QR-Codes anbei. Der Anmeldecode ist „wdj2024“, bitte geben Sie als Institution „BDF Bayern“ an.





Bayern will im öD 5.000 Stellen streichen

Bayern will bis 2035 insgesamt 5.000 Stellen im öffentlichen Dienst streichen. Begründet wird dies u. a. mit Bürokratieabbau und Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Gleichzeitig sichert Ministerpräsident Dr. Markus Söder zu, dass der versprochene Aufbau bei Polizei und Lehrern umgesetzt werde. Der BDF geht davon aus, dass der „versprochene Aufbau“ im Rahmen der Waldumbauoffensive 2030 ebenfalls und mit höherer Geschwindigkeit umgesetzt wird. „Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher, der Waldumbau kann nicht warten, wir müssen ihn jetzt mit allen Mitteln forcieren“, ist Landesvorsitzender Bernd Lauterbach überzeugt. Auch im Unternehmen Baye-

rische Staatsforsten müsse der vom Aufsichtsratsvorsitzenden Hubert Aiwanger versprochene Personalaufbau schnellstmöglich angegangen werden.

Und weiter: „Sollten sich durch Bürokratieabbau und Künstliche Intelligenz tatsächlich Personaleinsparungsmöglichkeiten ergeben, müsste diese allerdings zunächst mit den vielen zusätzlichen, neuen Aufgaben verrechnet werden“, fordert Lauterbach. Zudem hätte der schon mehrfach versprochene Bürokratieabbau bisher nur zu immer höherem Aufwand geführt. Beispiele hierzu gebe es genügend. ■

Lauterbach auf der Grünen Woche in Berlin



Links:
Mit der stellvertretenden
Vorsitzenden des
Landwirtschaftsaus-
schusses, Petra Högl
(CSU), wird ein baldiger
Termin gesucht.

Rechts:
Mit dem Aufsichtsrats-
vorsitzenden und
Wirtschaftsminister
Hubert Aiwanger ist
eine Exkursion in den
Frankenwald im April
vereinbart.



Der Landesvorsitzende Bernd Lauterbach traf im Rahmen der Grünen Woche in Berlin die Verantwortlichen der bayerischen Forstwirtschaft und machte mit ihnen zeitnahe Gesprächstermine aus. Der nächste Termin ist am 26. Februar mit Staatsministerin Michaela Kaniber (CSU) sowie mit Staatssekretär und Aufsichtsrat Martin Schöffel (CSU). Es folgt ein erster gemeinsamer Austausch mit dem neuen Gesamt-Vorstand der BaySF.

Mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden und Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger ist eine Exkursion in den Frankenwald im April vereinbart.

Daneben begrüßte der Landesvorsitzende die stellvertretende Fraktionschefin und Landesvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Tanja Schorer-Dreml (CSU), Horst Arnold (SPD), die Bundestagsabgeordneten Jonas Geisler (CDU/CSU) und Hannes Wagener (Bündnis 90/Die Grünen) sowie Ulrike Müller, Europaabgeordnete und bayerische Abgeordnete (FW).

Termine sind auch mit dem Vorsitzenden des Waldbesitzerverbandes Josef Ziegler und seinem Stellvertreter, Götz von Rotenhan avisiert. ■

Vorankündigung

Bezirksversammlung Unterfranken am 15. April 2023

Am Montag, den 15. April 2024 findet ganztägig die Bezirksversammlung Unterfranken auf dem „Heiligen Berg der Franken“ in der Klostergaststätte Kreuzberg in der Rhön statt.

Thema: „Herausforderung Zukunftswald“ – Wir gehen's gemeinsam an!

Im öffentlichen Teil begrüßen wir „auf unserer grünen Couch“:

■ MDirig. Hubertus Wörner, Leiter der Bayerischen Forstverwaltung

■ Manfred Kröninger, Vorstand der Bayerischen Staatsforsten
■ und weitere Gäste

Im internen Teil laden wir zur Mitgliederversammlung sowie zur Neuwahl des Bezirksvorstandes ein.

Eine Anmeldung ist aufgrund von Planung und Organisation notwendig – Detailinformationen folgen.

Eure Bezirksvorsitzenden in Unterfranken

Dienstkleidung Forstverwaltung

Am 09.01.2024 trafen sich Vertreter des BDF und HPR mit Stefan Prasch, Referatsleiter F4 „Holzwirtschaft, Forstvermögen, Forsttechnik“ im Ministerium, um sich über den aktuellen Stand der Arbeitsgruppe Dienst- und Arbeitskleidung „DAKL“ zu informieren. Die bisherige Dienstkleidung hatte aufgrund der geringen Qualität, Passform und Funktionalität für viel Unmut gesorgt. Sie soll nun neugestaltet und mit der Arbeitsschutzkleidung zusammengeführt werden. Insgesamt befindet sich das Projekt nach Ansicht des BDF auf einem guten Weg. Wir bedanken uns für das offene Gespräch, bei dem wir auch noch einige Aspekte einbringen konnten und hoffen, dass die Beschäftigten zeitnah eine funktionelle, hochwertige und ansprechende Arbeitskleidung erhalten.



Besoldungsanpassung 2024/2025

Die Bayerische Staatsregierung hält Wort. Nach einem vorliegenden Gesetzesentwurf werden die Ergebnisse der Tarifverhandlungen des TV-L wirkungsgleich auf die Beamten und Versorgungsempfänger übertragen.

Das bedeutet im Einzelnen:

- Erhöhung der Grundgehälter um 200 € (Anwärter 100 €) zum 01.11.2024
- weitere Anpassung der Besoldung zum 01.02.2025 um 5,5 % (Anwärter 50 €)
- Inflationsausgleichszahlungen in Höhe von einmalig 1.800 € (Anwärter 1.000 €) sowie monatlich von Januar bis Oktober 2024 in Höhe von 120 € (Anwärter 50 €)

Auch die Versorgungsbezüge werden entsprechend erhöht. Die Regelungen sollen mit Wirkung vom 01.01.2024 in Kraft treten.



BDF-Berufsinfoforum im November 2023 an der HSWT und TU München

Der Stand des BDF
Sozialwerk mit
Geschäftsführer
Roland Mally
(zweiter Tisch)



Am 22.11.2023 fand institutionsübergreifend an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und der TU München ein Berufsinfoforum für die angehenden Försterinnen und Förster statt. Dabei hatten die Studierenden die Chance, sich bei möglichen Arbeitgebern zu informieren und deren potenzielle Einsatzgebiete zu erfragen. Die unterschiedlichen Unternehmen hielten dafür kurze Präsentationen von 15 Minuten und bauten Messestände auf, um

mit den Interessierten direkt ins Gespräch zu kommen. Vorgestellt haben sich: Bayerische Staatsforsten, Bayerische Forstverwaltung mit LWF, Bundesforste, Deutsche Bahn, ForstBW und Landesforstverwaltung BW, Hessen Forst, Bayerischer Waldbesitzerverband, Waldbesitzervereinigung, Pfeifer Group, Österreichische Bundesforste und natürlich das BDF-Sozialwerk und der Verband selbst.

Die Veranstaltung wurde von zahlreichen Studierenden angenommen und es gab viele gute Gespräche. Von allen Seiten kam der Wunsch, die Veranstaltung nächstes Jahr wieder stattfinden zu lassen. Vielen Dank an den BDF für das Sponsoring der Getränke, an Ralf Moshhammer für die Mitorganisation auf TU-Seite und an die Fachschaft beider Institutionen für Auf- und Abbau. ■

Kilian Spicher

Wir trauern um Horst Ruhl



Horst Ruhl (Mitte) bei
seiner Geburtstagsgratulation
von Bernd
Lauterbach und Florian
Manske

Der Landesvorstand des BDF und die Berufskolleginnen und -kollegen trauern um Horst Ruhl, der am 16.01.2024 im Alter von 94 Jahren verstorben ist. Mit ihm verlieren wir einen äußerst engagierten und geradlinigen Kollegen.

In der Ära „Ludwig Hohner“ war er stellvertretender Landesvorsitzender des BDF in Bayern. Leidenschaftlich und wortgewaltig vertrat er die Beschäftigten im Forstverwaltungsdienst. Darüber hinaus verlor er nie die gesamte Sache des BDF aus dem Blickfeld. Auf-

stiegsmöglichkeiten im mittleren Dienst und die Hebung der Kompetenzen sowie weitere Beförderungsmöglichkeiten im gehobenen Dienst wurden durch seine Initiativen erzielt. Das duale Studium an der Fachhochschule in Hof – ein solides modernes Ausbildungselement – geht auf seinen Einsatz zurück.

Im Landesvorstand, dem er über 15 Jahre angehörte, setzte er sich standfest und mit hohem Enga-

gement für die Anliegen der Forstleute und die Ziele des BDF Bayern ein. Horst Ruhl war ein Markenzeichen des Verbandes! Fast 60 Jahre hielt er „seinem“ BDF die Treue. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Marika Lieret neue Hauptjugend- und Auszubildendenvertreterin



Marika Lieret ist neue Hauptjugend- und Auszubildendenvertreterin

Marika Lieret wurde in die Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung des StMELF als eine der sieben Mitglieder gewählt. Von 16 Bewerberinnen und Bewerbern erhielt sie die drittmeisten Stimmen. Dazu herzlichen Glückwunsch und ein großer Dank für Deine Bereitschaft, Dich für die Jugend zu engagieren. Zu erreichen ist Marika Lieret unter marika.lieret@stmelf.bayern.de oder 089 2182 2248.

Die Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung hat insbesondere darüber zu wachen, ob Gesetze, Verordnungen, Unfallvorschriften und Vereinbarungen beachtet und umgesetzt werden, die für die jugendlichen und auszubildenden Beschäftigten gelten. Weiter nimmt sie von diesem Personenkreis auch Anregungen und Beschwerden entgegen und sorgt so für eine Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen.

FORST³
Messe für Wald,
Forst und Holz
www.forst3.de

15.-17. MÄRZ 2024

**REITEN
JAGEN
FISCHEN**
Messe für Freizeit in der Natur
www.reiten-jagen-fischen.de

GUTSCHEIN
Eintritt nur ~~14,00 €~~
9,00 €

**MESSE
ERFURT**

Gegen Vorlage dieses Gutscheins an der Tageskasse zahlen Sie einen ermäßigten Preis von 9,00 € (statt 14,00 €).

Umgang mit *großen Waldbrandflächen*



Bild oben: Waldbrandfläche 2018, 328 ha

Bild unten: Waldbrandfläche 2022 173 ha über Brandfläche 2018

An dieser Stelle wurde bereits über den Großbrand bei Treuenbrietzen im Jahre 2018 berichtet. Damals brannten vorwiegend Kiefernreinbestände auf einer Fläche von 328 ha vollständig ab. Das Brandgeschehen konzentrierte sich auf zwei große Flächen, die von der B102 getrennt wurden und eine kleinere Fläche, die etwa 2 km Luftlinie entfernt liegt. (Bild 1) Der Brand entstand durch Selbstentzündung von Weltkriegsmunition im südwestlichen Teil der südlichen Fläche.

Die beiden größeren Flächen lagen einerseits vollständig im damaligen Besitz der Stadt Treuenbrietzen auf der einen und im überwiegenden Besitz der Waldgenossenschaft Bardenitz auf der anderen Seite der Straße. Zur Bewältigung der Schäden holten sich beide Eigentümer externe Hilfe und Beratung. Und so kam es zu völlig unterschiedlichen

Behandlungen der Brandflächen. Die Waldgenossenschaft holte sich Rat und Anleitung durch die Landesforstverwaltung, insbesondere durch Wissenschaftler der LFE (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde), die Stadt Treuenbrietzen bei Wissenschaftlern der HNE (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde).

Die vorgeschlagenen Konzepte hätten unterschiedlicher nicht sein können. Während die Wissenschaftler des LFE das vollständige Absterben der geschädigten Bestände, auch jener die noch über eine grüne Krone verfügten, vorhersagten und aus Forstschutz- und Gründen der Waldbrandvorsorge eine weitgehend vollständige Räumung der Flächen empfahlen, plädierten die Wissenschaftler der HNE für eine weitestgehende Belassung des Totholzes auf den Flächen.

Die Berater des LFE argumentierten, die Vorteile durch die Beschirmung der Flächen würden nur relativ kurze Zeit anhalten, etwa vier bis fünf Jahre. Danach würden die Bestände in sich zusammenfallen und ein schier unüberwindbares Hindernis für die Einbringung und Pflege von Laubholzkulturen darstellen. Im Übrigen seien die Gefahren für Brände unabsehbar, die sich aufgrund der hohen Konzentration trockener Holzmasse und der praktischen Unbetretbarkeit der zusammengebrochenen Bestände unkontrolliert ausbreiten könnten. Letztlich müsse auch dem wirtschaftlichen Aspekt Rechnung getragen und vermarktbare Holz dem Markt zur Verfügung gestellt werden.

Seitens der HNE wurde argumentiert, den eh schon durch mehrere Generationen mit Kiefern bestockten Böden würden durch eine Räumung erneut wertvolle Nährstoffe entzogen. Zusätzlich würden die stehenden abgestorbenen Altkiefern für mehr Schatten und Windruhe am Boden sorgen. Dadurch würden die Bodentemperaturen gesenkt und wertvolles Niederschlagswasser könnte besser auf der Fläche gehalten werden. Die dann geworfenen Altbäume würden zusätzlich Wasser im Holz halten und dieses dem Boden und den Jungpflanzen bei längeren Trockenperioden zur Verfügung stellen. Mögliche Naturverjüngung könnte überhaupt erst infolge der Schattenwirkung und der daraus folgende Kühlung des Waldbodens durch die verbliebenen Altbäume ankommen. Um verschiedene Szenarien zu untersuchen, wurden die Stammzahlen der verbleibenden Bäume von Süd nach Nord differenziert.

In den folgenden vier Jahren stellte sich auf beiden Flächen eine beinahe vollständige Naturverjüngung



mit Aspe, Birke und vereinzelt Kiefern und Traubeneichen ein. Signifikante Unterschiede in Höhe und Stammzahl konnten nicht festgestellt werden. Auf beiden Flächen wurden große Anstrengungen unternommen, um weitere Laubholzarten wie Rot- und Traubeneiche, Linde und Birke flächig einzubringen. Sie sollen Keimzellen darstellen, sich ausbreiten und in die benachbarten Kiefernreinbestände einwandern.

Die Frühjahrsstürme 2022 warfen die verbliebenen trockenen Altkiefern beinahe vollständig um. Das Totholz türmte sich auf der Fläche mitunter übermannshoch und machte sie praktisch unbegebar. Der örtliche Bewirtschafter kam mit dem Freihalten der Wege und der Instandsetzung der Zäune um die neu begründeten Laubholzbestände nicht nach.

Anfang des Jahres 2022 privatisierte die Stadt Treuenbrietzen ihren Wald. Im Mai erfolgte der Eigentümerwechsel. Mitten in der Bestandsaufnahme durch den neu eingesetzten Revierförster des privaten Eigentümers brannte die nun ehemalige Stadtwaldfläche erneut. Auch 2022 entstand der Brand durch Selbstentzündung von Weltkriegsmunition im südwestlichen Zipfel der Fläche. Dem voraus ging eine anderthalbmonatige Trockenheit. Das aufgetürmte Totholz war völlig durchgetrocknet.

Als die örtliche Feuerwehr mit der Bekämpfung der Brandes begann, brannte eine Fläche von etwa einem halben Hektar. Trotz des sofortigen Einsatzes aller Löschkapazitäten des Amtes Treuenbrietzen konnte das Feuer nicht gehalten werden. In den folgenden Tagen brannte beinahe die gesamte Fläche von 2018 erneut ab. Infolge widriger Winde brei-

tete sich der Brand in die nordwestlich und südöstlich angrenzenden Bestände aus. Im Ergebnis brannte eine Waldfläche von 173 ha nieder (Bild 2). Die Ortschaft Frohnsdorf musste erneut evakuiert werden.

Betrachtet man die Karte (Bild 2), fällt auf, dass sich das Feuer an der B 102 im zentralen Bereich der Brandfläche von 2018 nicht ausbreiten konnte und zum Stehen gebracht wurde. Interessanterweise ist dies der Bereich von 2018, der die geringsten Totholz mengen aufwies bzw. davon geräumt wurde. Auch 2022 ging das Feuer an einer Stelle über die Straße und löste dort ein Bodenfeuer aus. Aufgrund der hier vorhandenen geringen Brandlast konnte es jedoch schnell eingedämmt und gelöscht werden.

In Auswertung des Brandes 2022 trat schnell die hohe Brandlast durch massive Ansammlungen von Totholz sowie die Befahrbarkeit der Wege in den Fokus. Sicherlich kann die Schlussfolgerung aus den Ereignissen des Jahres 2022 nicht sein, sämtliches Totholz aus den flächigen Kiefernreinbeständen in Brandenburgischen Wäldern zu entfernen. Und sicher werden nicht in allen absterbenden Nadelholzbeständen Feuer ausbrechen. Jedoch stellen diese Wälder im Klimawandel ein hohes Brandrisiko dar, welches in geeigneter Weise gemanagt werden muss. Zentraler Bestandteil dieser Strategie ist ein enges und befahrbares Wegenetz verbunden mit Waldbrandschutzstreifen um besonders gefährdete Bestände, um entstehende Brände schnell und effektiv bekämpfen zu können. ■

Uwe Honke

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de



Der Anfang ist gemacht, das Ende noch nicht geschrieben

Verwaltungsbereich seit Jahren *Sorgenkind*

Ein langer Weg liegt bereits hinter uns, ein weiterer Weg mit noch unbekanntenen Hürden liegt vor uns. Über die letzten fast acht Jahre diskutiert der BDF in der Personalvertretung mit unterschiedlichen Akteuren zusammen mit dem gewerkschaftlichen Partner immer wieder über den Bereich der Verwaltung. Jedoch kommt es aus verschiedenen Gründen immer wieder zu Verzögerungen. Festzuhalten bleibt, dass sich die Hartnäckigkeit lohnt! Stück für Stück kommen wir voran.

Für mehrere Themenbereiche wird uns von der Landesbetriebsleitung zurückgespiegelt, dass tarifliche Grundlagen für notwendige Änderungen fehlen. Bei den jetzt anstehenden Tarifverhandlungen setzen wir uns über unseren starken Partner, den dbb hessen, dafür ein, dass auch in der Verwaltung eine angemessene Entlohnung umgesetzt werden kann. Die Lücke zwischen dem Umfang und der Qualität der zu erledigenden Verwaltungsarbeiten und der bei uns üblichen Lohnhöhe klafft immer weiter auseinander!



BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1,
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de



Die Tarifgemeinschaft der Länder hat Ende letzten Jahres einen entsprechenden Abschluss in den Bundesländern erzielt. Daran muss sich die neue Regierung nun messen lassen. Wir setzen uns dafür ein, das Ergebnis aus dem TV-L als Minimalforderung auf Hessen zu übertragen. Für eines der stärksten Bundesländer in Deutschland sollte unserer Meinung nach auch noch eine Schippe mehr drin sein.

Ein zweites Thema ist für den BDF Hessen die sachgerechte Eingruppierung der Verwaltungsbeschäftigten. Die muss jetzt dringend an die tatsächlich wahrgenommenen Tätigkeiten angeglichen werden. Wie kann es sein, dass ehemalige EG-8-Stellen bei Neubesetzungen in der EG 6 landen, obwohl dann trotzdem die gleichen Aufgaben wahrgenommen werden? Wir fordern im Zuge der Tarifverhandlungen eine Präzisierung im Bereich der Tätigkeitsbeschreibung und eine Anhebung der Stellen im Forstamtsgeschäftszimmer auf die Entgeltgruppe 8 für alle Mitarbeitenden.

Durch die Evaluierung der Verwaltungsvereinbarung „Hessen-Forst 2025“ ist es gelungen, dass weitere 15 Stellen dem Bereich der Verwaltung zugewiesen werden. Wir fordern die vollständige Zuschreibung der Stellen auf die Forstamtsgeschäftszimmer!

In den Geschäftszimmern beginnt jetzt der Generationswechsel. Wir benötigen bereits heute den Voranbau mit Nachwuchskräften, genauso wie es diesen auch im Bereich des gehobenen Dienstes gab. Die Schmerzgrenze der Mitarbeitenden ist erreicht. Das mittlerweile gereifte Durchschnittsalter führt zu erhöhten Ausfallzeiten. Die Arbeitsbelastung in den Geschäftszimmern steigt weiter durch Überregulierungen und Bürokratisierungen. Ständige Neuerungen mit bis zu 400 Seiten erschlagen förmlich den nachgelagerten Stab und sind leider keine Einzelfälle. Oftmals präzise formulierte Einzelnormen treffen dann auf die Praxis und lösen dort Frustration und teilweise auch Unverständnis aus, falls denn überhaupt die notwendige Zeit zum Durcharbeiten der eintrudelnden Vorgaben vorhanden ist!

Wenn die Schrecken der Pandemie uns eins gelehrt haben, dann dass die Verwaltung mobiles Arbeiten kann. Man fand Regelungen auf örtlicher Ebene, man sprach sich ab, die Arbeit wurde erledigt, auch wenn es durch viele Einschränkungen anfangs holprig war. Sobald durch die IT die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden konnten, wurde gearbeitet! Ohne Wenn und Aber, wo man hinhörte; es lief! Aktuell sind viele Dienststellen jedoch nicht in der Lage, dies den interessierten Mitarbeitenden überhaupt zu ermöglichen. Hintergrund sind die spärlich besetzten Forstamtsgeschäftszimmer! Wir fordern, dass dies allen Mitarbeitenden bis zu 3 Tagen wöchentlich ermöglicht werden kann. Diese Tage, nicht im direkten Zugriff der Laufkundschaft und des reinschneidenden Kollegen, geben die Möglichkeit, komplizierte Vorgänge sauber abzuarbeiten und diese dann pünktlich fertig zu stellen. Ungestörtes Arbeiten ist vielerorts ein unerfüllter Wunsch, steigert jedoch die Effektivität und sorgt auch für eine steigende Zufriedenheit in den Geschäftszimmern.

Wer bis jetzt dem Artikel treu geblieben ist, stellt sich sicherlich folgende Frage: Wie soll es denn weitergehen? Es fehlt ja gefühlt an allen Ecken und Enden? Unser erklärtes Ziel in allen Laufbahnen ist es, möglichst in den eigenen Reihen das benötigte Personal auszubilden. Wir wollen die jungen Menschen an die forstamtsspezifischen Aufgaben heranführen, das Verständnis für Staat und das Verwaltungshandeln (aus)bilden und die Kolleginnen und Kollegen von Morgen ortsnah etablieren.

Wer in der Ausbildung aktiv ist, wird aber auch feststellen, dass sich im Anschluss an die Ausbildung bei dem Einen oder dem Anderen der Wunsch nach mehr sich einstellt. Der Betrieb muss Perspektiven bieten und vernünftige Angebote machen. So lohnt es sich zum Beispiel für alle Seiten, in eine kontinuierliche Fortbildung zum Verwaltungsfachwirt für Verwaltungsfachangestellte zu investieren, die Spaß an der Arbeit und Interesse an mehr haben.

Terminankündigung:

Am Do., 7. März 2024 findet die erste Frauenversammlung HessenForst statt

- Ort:** Forstamt Hanau-Wolfgang, Wildpark „Alte Fasanerie“
- Zeit:** 10 – 15 Uhr (Ende des offiziellen Programms)
- Wer?:** ALLE weiblichen Beschäftigten bei HessenForst

Frei nach dem Motto „Beziehungen schaden nur der, die keine hat“ wollen wir den Tag vor dem internationalen Frauentag nutzen, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen, uns auszutauschen, Themen zu sammeln. Kurz: Wir wollen netzwerken und wir wollen gemeinsam tätig werden, um unseren Landesbetrieb noch ein bisschen besser zu machen. Denn: Gemeinsam sind wir am stärksten.

Büroleitungen könnten aus der eigenen Mitarbeiterschaft gewonnen werden und müssen nicht mit Förstern besetzt werden, die eigentlich im Wald arbeiten sollten. Gleiches gilt auch für verschiedenste Stellen in der zentralen Verwaltung, wo Förster beschäftigt sind, aber eigentlich Controller oder Personaler sitzen sollten.

Sollten Sie Anregungen oder Rückfragen haben, so lassen Sie es uns wissen. Wir setzen uns für die Belange aller Beschäftigten ein! Mit vereinten Kräften streiten wir auf unterschiedlichen Ebenen für die Sache und den gemeinsamen Erfolg. ■

BDF-Vorsitzteam



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Wald gewinnt – Waldgespräche im Wald führen!

Am 19. Januar 2024 konnten wir unsere beim FDP-Herbstempfang ausgesprochene Einladung zum forstpolitischen Waldspaziergang umsetzen. Der Einladung waren die FDP-Landtagsabgeordnete und Mitglied des Agrarausschusses Frau Sandy van Baal sowie ihre Büroleiterin Daniela Kühne gefolgt. Gerne hätten wir die gesamte Fraktion im Wald begrüßt. Thematisch hätten wir für jeden etwas Ressort spezifisches bieten können. Der Wald hat alle Themen an Bord. Um der Frage zu begegnen, warum wir auch mit der im Landtag MV weniger vertretenden FDP unterwegs sind, hier die Antwort vorneweg: Es ging nicht darum, einer einzelnen Partei „den Hof zu machen“ oder gar sich für bestimmte Ideen zu „verbrüdern“. Wir sind als BDF parteilos und nur dem Wald, der Waldnutzung und den Forstleuten verpflichtet. Wir nutzen sehr gern die Gelegenheit, mit demokratischen Politikern ins Gespräch zu kommen und unsere Anliegen zu erläutern. Und wo geht das besser als direkt im Wald? Nirgends! Es ist beabsichtigt, in 2024 weitere Fraktionsgespräche folgen zu lassen.

Schnell war eine gemeinsame Sprache gefunden. Da beide auch Jägerinnen sind, war die Basis für einen fundierten Austausch durch die Nähe und Kenntnisse zu Natur und Wald ausgesprochen gut. Dies führte nach einer kurzen persönlichen Vorstellungsrunde auch unweigerlich gleich zum ersten Thema: der aktuellen Debatte rund um das neue Jagdgesetz. Hier erfuhren wir einen sehr offenen Austausch. Entsprechend der Grundhaltung „weniger Vorschriften schaffen Motivation“ waren beide Gesprächspartnerinnen an vereinfachenden Regelungen für die praktische Jagd interessiert. Der Entwurf hat ja hier auch einiges zu bieten, mit der Reduzierung von Abschussplanbü-



rokratie. Zum aktuellen Diskurs betonte Frau von Baal, dass es immer darum gehen sollte, in einem fairen Prozess Konflikte zu vermitteln und durch Kompromisslösung einen Weg zu einem freiheitlich, weniger reglementierenden Ergebnis zu finden. Zum Redaktionsschluss ist festzustellen, dass in einem vom Landesjagdverband ungewöhnlich



und anteilig auch unfair geführten Prozess offenbar in weiteren Nachgesprächen eine Lösung in Sicht ist. Eine Lösung, die von den Neuregelungen das für den Wald Notwendige noch enthält: eine explizite Förderung der Naturverjüngung, das Ende von Abschussplänen beim Rehwild, den Mindestabschussplan für Rot- und Damwild nach dem „Brandenburger Modell“. Alles Weitere bleibt nun zum 13. März im Landtag abzuwarten. Wir werden berichten und bis dahin auch noch aktiv sein.

Mit der FDP ging es aber um viel mehr als um ein Gesetz. Die teilweise vorangebauten Kiefernbestände führten uns zum großen Thema: Dauerwald, Waldumbau, Klimastabilität und Bodenschutz mit vorrangigem Fokus auf die dafür notwendige Waldbewirtschaftung. Und die dafür erforderlichen zusätzlich benötigten Försterinnen und Forstwirte vor allem in der Praxis sowie die dafür ebenso benötigten waldverträglichen Wildbestände – gerade jetzt. Wir besprachen die Kosten, die für die künstliche Waldverjüngung derzeit in der Landesforst verausgabt werden. Viel Geld für Pflanzen, Zäune und die zunehmenden Unternehmerleistungen, was (wenn natürlich auch nicht alles!) mit einer veränderten Wald- und Wildbewirtschaftung reduziert werden könnte, um für andere wichtige Maßnahmen für einen klimastabilen Wald zur Verfügung zu stehen.

Angesprochen wurde durch Frau van Baal das Thema Windenergie. Eingangs darauf hinweisend, dass der BDF diesbezüglich weder auf Bundes- noch auch auf Länderebene eine einheitliche Meinung vertritt, nannten wir aber die Gründe, warum Windkraft im Wald in Mecklenburg-Vorpommern mit der aktuellen Rechtsgrundlage nur kaum in Umsetzung kommen wird. Mit nur 24 % Waldanteil geht es in erster Linie darum, den Wald als besonderes Ökosystem mit seinen vielen Waldfunktionen vor Verlust, Eingriffen und Gefahren zu bewahren. Zudem gibt es zur Erfüllung des 2-%-Flächenzieles für Windeignungsgebiete ausreichend alternative Flächen im Land der Seen und der Wälder. Die Baumkronen sollten im Wald die Krönung bleiben. Die Bewahrung des Landschaftsbildes mit Wäldern ohne Räder werden in naher Zukunft ein Alleinstellungsmerkmal für MV und S-H sein, sicher begrüßt nicht nur durch die Einheimischen, sondern auch die Gäste. Windenergie geht woanders besser. Natürlich gab es auch pro-orientierte Aspekte. Die durch Gestattungsentgelte erzielten Mehrerlöse sind für den Waldbesitz beachtlich und könnten z. B. auch gut für einen vielfältigeren Waldumbau, Artenschutzprojekte und mehr Bodenschutz nachhaltig eingesetzt werden. Ein langfristig auskömmlicher Holzpreis und andere Geschäftsfelder sowie eine Honorierung von Waldleistungen bleiben unser

Pro, denn davon haben alle Wälder etwas und nicht nur die, die „zufällig“ so ein Rad abbekämen oder zwei ... und bei den Gemeinden kommt davon auch nichts an.

Ausführlich sprachen wir auch über unser großes Portfolio an ÜWK-Leistungen – ein deutlich gestiegener Strauß an Leistungen für die Gesellschaft. Wir wiesen auf die Notwendigkeit hin, endlich eine umsetzbare, von der Mehrzahl der Beschäftigten mitgetragene Strategie zum Abschluss zu bringen. Eine klare Prioritätensetzung würde viele Produkte weiter voranbringen als bisher. Wenn Leistungen zurückgestellt werden müssten, sollte dies mit guter Kommunikation, Transparenz und klaren starken Entscheidungen erfolgen. Der derzeitige Zustand, bei dem an so vielen „Fronten“ gleichzeitig mit zumeist unzureichenden Ressourcen gearbeitet wird, führt dazu, dass die wirklich großen Fortschritte, die wirklich positiven Effekte und eine tatsächliche Weiterentwicklung ausbleiben, was unweigerlich zu Unzufriedenheit, Demotivation und Ernüchterung führt.

Alles wie bisher, viel Neues dazu und von allem mehr, mit gleichbleibender Personalstärke, mit den derzeit schon schmerzlich wahrnehmbaren Wissens- und Erfahrungsverlusten, mit der Gefahr einer abnehmenden Leistungsbereitschaft und Arbeitsmotivation funktioniert irgendwie, aber es funktioniert so nicht gut. Hier muss es endlich einen Wandel geben! Was uns hierbei auch finanziell als Unterstützung helfen würde, ist eine neue Finanzierung des Waldumbaus etwa aus dem Klimafonds oder anderen Quellen. Die gestiegenen Kosten beschränken die Personalkapazitäten und auch die Leistungen mangels ausreichender Sachmittel. Und eine Weiterentwicklung.

Wir hatten ein gutes Stück Waldweg geschafft und verabschiedeten uns zwischendurch gestärkt durch ein Waldpicknick vor allem aber in der gemeinsamen Überzeugung, dass Politik, Wald und Forstleute gut zusammenpassen und können. Aus Leidenschaft für den Wald und aus Verantwortung für das, was er für uns leisten kann, bedankten wir uns für das offene Interesse und freuten uns auch über die Einschätzung der beiden Waldfreundinnen, dass der BDF immer ein guter Ansprechpartner rund um die waldbezogenen Politik- und Gewerkschaftsthemen ist. So soll es bleiben. Raus in den Wald, dort spielt die Musik. Es müssen keine Trommeln sein, auch keinen Pfeifen, wenn man einander zuhört und versteht. Entscheidend aber bleibt immer das Tun. ■

Ina Gilow und Peter Rabe

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





BDF-Ausschuss Junge Forstleute trifft sich mit der Leitung der Anwärterausbildung

Am 18.12.2023 initiierte der BDF-Ausschuss Junge Forstleute unter Leitung von Johanna Hagemann ein Treffen mit den beiden Leitern für die Ausbildung der AnwärterInnen in Niedersachsen, Lena Bleibaum vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) und Jörg Becker von der Landwirtschaftskammer (LWK).

Die für den letzten Prüfungsjahrgang erstmalig vom BDF durchgeführte Evaluation der Ausbildung der Anwärterinnen und Anwärter diente als Grundlage für den gemeinsamen Termin. So wurden Probleme in der Kommunikation mit dem ML angesprochen und die Hintergründe für sehr kurzfristige Terminausgaben für Lehrgänge diskutiert.

Zum einen waren sich alle über die Holschuld der Nachwuchskräfte während der Ausbildung einig. Zum anderen führen gerade in der Anfangszeit, beginnend bei der Bewerbung und Zuteilung der Ausbildungsplätze, föderalistische Gründe zu Frust bei den Bewerberinnen und Bewerbern. Die gehen von stark auseinanderliegenden Bewerbungsfristen bis hin zum Vorliegen der amtsärztlichen Untersuchung. Das ML wies explizit auf die Vollständigkeit der Bewerbungsunterlagen hin, um das Verfahren von Beginn an zu beschleunigen. Der BDF Niedersachsen möchte hierbei unterstützen und wird in Kürze auf der Internetseite eine Liste mit den erforderlichen Unterlagen bereitstellen. ML und LWK wollen hier ebenfalls unterstützen und die Liste auf ihren Seiten veröffentlichen.

Einheitliche Standards für alle Bundesländer

Der Ausschuss Junge Forstleute möchte sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass die ausbildenden Bundesländer ihre Bewerbungsfristen enger aufeinander abstimmen. Außerdem sollen sich die Bundesländer auf einheitlichere Prüfungen verständigen. Dies würde einen Wechsel nach erfolgreicher Prüfung erleichtern. Gleiches gilt auch für die Ausbildungslänge. Hessens Vorbereitungsdienst dauert z. B. nur 12 Monate, während es in Niedersachsen 18 Monate sind.

Noch engere Zusammenarbeit geplant

Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass der Termin sehr konstruktiv war. Denn das gemeinsame Ziel ist eine stetige Optimierung der Ausbildung, bei der die entsprechenden Rahmenbedingungen passen müssen. Gute Ausbilderinnen und Ausbilder und Perspektiven für eine spätere Verwendung binden den Forstnachwuchs frühzeitig. Das gibt Planungssicherheit für Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite. Eine Neuauflage der Evaluation soll noch in diesem Frühjahr an die aktuellen Prüfungsjahrgänge der AnwärterInnen und ReferendarInnen gesendet werden.

Weitere anwesende Personen bei dem Treffen waren János Kroh, ML – Ausbildung Referendare, Ralf Drescher, ML – Referat 402, Personal, Alexander Feldmann, BDF und Ausbilder NLF und Jan-Cord Plesse, BDF und Ausbilder LWK. ■

LV

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Im Bodetal 21
38373 Süplingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Jubiläen

Wir ehren Karl-Heinz Grupe aus Hardegsen für 40 Jahre Mitgliedschaft und Erwin Losse aus Visselhövede für 50 Jahre Mitgliedschaft im BDF! Herzlichen Dank für Ihre und eure Treue!

Mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.





Fortsetzung der Vortragsreihe der BDF-Studierendengruppe in Göttingen



Prof. Dr. Neumann
erläutert den Studierenden
die Erste-Hilfe am
Jagdhund.

Am 28.11.2023 fand der Vortrag Erste Hilfe am Jagdhund statt. Bei dem folgenden Seminar wurden Kenntnisse über die Erstversorgung am verletzten Jagdhund gelehrt. Dazu schilderte Prof. Dr. Neu-



mann, Leiter der Tierklinik, durch einen bildhaften Vortrag einige Sachverhalte und stellte verschiedene Methoden vor, am Hund Verbände anzulegen. ■



Starke Kommunen

Gemeindewaldbesitzerverband NRW legt Geschäftsbericht vor



Übung Höhenrettung
von Feuerwehr und
SKT-Team eines
städtischen Forstbetrie-
bes

Mit gut 196.000 Hektar befinden sich rund 21 % der Wälder Nordrhein-Westfalens im Eigentum von Gemeinden, Gemeindeverbänden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Größte kommunale Waldeigentümer sind die Städte Brilon mit 7.750 Hektar und Warstein mit 4.926 Hektar Wald. Die beiden größten Körperschaftswälder betreuen der als Gemeindeverband aus elf Städten und vier Kreisen im Ruhrgebiet gebildete Regionalverband Ruhr über seine eigenbetriebsähnliche Einrichtung Regionalverband Ruhr Grün und der das Vermögen des 1947 an NRW angegliederten ehemaligen Landes Lippe verwaltende Landesverband Lippe mit jeweils rund 15.600 Hektar Waldbesitz.

Die Forstverwaltungen dieser Waldbesitzer beschäftigen insgesamt mehrere hundert MitarbeiterInnen. Allein die Zahl der Försterinnen und Förster dürfte



bei etwa 200 liegen. Während der Waldbesitz für viele der Körperschaften im ländlichen Raum eine wichtige Einkommensfunktion hat, liegt der Schwerpunkt der Waldnutzung in den Ballungsräumen mehr in den Bereichen Stadtklima, Emissionsschutz und Naherholung.

Einen recht anschaulichen ersten Einblick in die Vielfalt der Arbeitsbereiche und Herausforderungen der Kolleginnen und Kollegen im Kommunaldienst zwischen Waldbaden und Windkraft, Wirtschaftswald und Wildnis bietet der neue Geschäftsbericht

des Gemeindeforstbesitzerverbandes NRW. Der Gemeindeforstbesitzerverband ist ein Zusammenschluss von 149 nordrheinwestfälischen Gemeinden, Gemeindeverbänden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

Der Geschäftsbericht ist abrufbar unter: <https://www.wbv-nrw.de/publikationen/geschaeftsbericht-gwbv-nrw-2022-2023.pdf?cid=y0j> ■

CG

Der Geschäftsbericht ist abrufbar unter:



Auf ein Neues!

Anmerkungen mit Blick auf 2024

Das vergangene Jahr 2023 hat in Nordrhein-Westfalen etwas Entspannung gebracht – zumindest witterungsbezogen betrachtet. Nach den langanhaltenden, glühenden Sonnenwetterlagen des für unseren Wald in Verbindung mit den vorangegangenen Trockenjahren katastrophalen Dürrejahres 2022 brachte 2023 endlich den lange vermissten Landregen. Der Himmel war sehr häufig schön grau. Die überwiegend gut dosierte Feuchtigkeit füllte die tiefentleerten Grundwasserstände wieder ein wenig auf und Bäche, Flüsse und Seen führten halbwegs die gewohnten Wasserstände. Ab Ende November kamen sogar noch Frosttage mit einer Schneedecke bis in tiefere Lagen hinein. So manchen unserer älteren Kolleginnen und Kollegen werden dabei Erinnerungen an frühere Zeiten gekommen sein. Zeiten, wo im Wald vieles noch einfacher zu sein schien als heute.

Was mag uns das neue Jahr 2024 in Nordrhein-Westfalen bringen? Es gibt hier in einigen günstigen Lagen tatsächlich noch lebendige ältere Fichten. Der Witterungsverlauf 2024 wird mit darüber entscheiden, ob sie gesund ihr vorgesehene Erntealter erreichen und ob Zeit genug ist, noch unter ihrem schützenden Schirm eine den künftigen Standort-Herausforderungen gewachsene neue Waldgeneration zu etablieren. Bei der Rotbuche werden wohl weiter die tiefgreifenden Folgeschäden der Dürrejahre durchschlagen und Holzernte und -vermarktung erschweren. Bei unserer dritten Hauptbaumart, der Eiche, wird spannend, ob und gegebenenfalls wie weitgehend sich der Eichenprachtkäfer anschickt, ähnlich wie der Buchdrucker eine bestandsbedrohende Massenvermehrung aufzubauen.

Auch einige bedeutende gesellschaftliche Themen kommen in 2024 auf den Wald zu. Werden sich

Politik und Verbände wieder auf einen Waldpakt für NRW einigen können? Wie wird es beim Thema Nationalpark weitergehen? Während erste Kreistagsfraktionen in den vom Land einleitend aufgezeigten Regionen Ablehnung signalisiert haben, sammeln Bürgerinitiativen dort Stimmen, um Bürgerentscheide herbeizuführen. Bei der ministeriellen Zuständigkeit zumindest scheint sich die Lage zu klären. Das Umweltministerium (MUNV) möchte eine zunächst offenbar mit sechs Stellen ausgestattete eigene Nationalparkbehörde aus der Taufe heben. Immerhin läuft ja zum Ende des ersten Quartals 2024 der Findungsprozess für den zweiten Nationalpark in NRW aus. Und bei zwei Nationalparks ist dann wohl auch eine Behörde erforderlich, die die beiden in der Fläche aktiven Nationalparkverwaltungen von zentraler Stelle aus kontrolliert und leitet. Was dann wohl bedeutet, dass die Mitarbeitenden der Nationalparkverwaltungen dem MUNV und nicht mehr dem dem Landwirtschaftsministerium zugeordneten Landesbetrieb Wald und Holz NRW unterstellt sind. Schwarzseher mögen unken, dass hier zu einem Schnitt zwischen „Naturschutzförstern“ und „Holzförstern“ angesetzt wird.

Und dann sind da die jüngsten Bemühungen zur Neufassung des Bundeswaldgesetzes. Der BUND hatte dazu Anfang November 2023 fünf Forderungen veröffentlicht. Der NABU war noch fleißiger und legte bereits einige Wochen zuvor gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring, der Deutschen Umwelthilfe und dem WWF gleich einen fertigen „Entwurf eines Gesetzes zum Schutz, zur Wiederherstellung und zur Förderung der ökologischen Leistungsfähigkeit des Waldes sowie zur Regelung seiner nachhaltigen Nutzung (BWaldG)“ vor. Der gebe allerdings „nicht notwendigerweise die jeweilige Meinung aller beteiligten Organisationen“ wieder (?). Lex made by parts of NGOs? Dann gelangte

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





ein Entwurf an die Öffentlichkeit, der von Naturschutzvereinen und Grundeigentümern kritisiert wurde, aber offenbar noch nicht den politisch diskussionsreifen Stand wiedergab. Mittlerweile gibt es wohl einen abgestimmten Vorentwurf, der jedoch ebenfalls Sorgen und Kritik ausgelöst hat. Spannend ist das, weil eine größere Änderung des Bundeswaldgesetzes eine Anpassung des Landeswaldgesetzes nötig machen dürfte.

Nicht zuletzt sind in 2024 auch noch die Personalratswahlen.

Das Jahr 2024 verspricht aus Waldsicht also spannend zu werden. Auch bei derzeit vermeintlich komfortablen Aussichten auf einen Arbeitsplatz in einer Forstverwaltung (Aussichten, von denen Berufsanfänger in den 1990ern nur träumen konnten) lassen die genannten Punkte erahnen, dass Forstleute nach wie vor – oder vielleicht sogar mehr noch als bisher – eine starke Berufsvertretung brauchen. Und eine Berufsvertretung ist umso stärker, je mehr Mitglieder sich aktiv einbringen. Machen Sie also mit. ■

CG



Gedanken zum neuen Jahr

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

kaum hat das neue Jahr begonnen, schon hat der Alltag uns wieder. Die Zeit, so scheint es mir, rennt immer schneller, und die Aufgaben werden immer mehr. Ich kann es nicht beweisen, aber „früher“ hatte ich mehr Zeit.

Ein paar Dinge, die mich bewegen, möchte ich Ihnen berichten:

1. Eine Jagdzeitschrift ruft dazu auf, Forstleute und Beamtinnen zu melden, die sich auf staatlichen Flächen „nach Herzenslust“ bedienen und in der Dienstzeit „feudal“ jagen. Sie sucht nach Skandalbeispielen und lobt Geld- und Sachpreise für die Informationen aus. In Rheinland-Pfalz gibt es dieses Problem nicht; Arbeits- und Dienstzeit sind klar geregelt. Ich bin über den Hass und die Zwietracht, die zwischen Jägern und Forstleuten gesät wird, sehr traurig; anonyme Anschuldigungen, die gar nicht bewiesen sind, machen mich wütend. Solche Dinge gab es schon, das zeigt die Geschichte. Sie waren nie gut. Das zeigt die Geschichte auch. Der Aufruf der Jagdzeitschrift ist bundesweit; ich werde unseren BDF Bund bitten, sich dem Vorgang anzunehmen und als Reaktion vielleicht einen (offenen?) Leserbrief zu schreiben.
2. Vom 19. bis 22. Juni findet die KWF-Tagung in Schwarzenborn statt. Die Entfernung von Münchwald aus beträgt ca. 260 km. Eine Busfahrt würde also gut drei Stunden dauern. Wenn Interesse besteht und sich genügend Kolleginnen und Kollegen melden, die gerne mitfahren möchten, dann organisieren wir am 20. oder 21. Juni vom Hunsrück aus einen Bus. Interes-

senten melden sich bitte bis zum 15.04.2024 beim „BDF Info Postfach“.

3. Unser BDF Rheinland-Pfalz wird in diesem Jahr 75 Jahre alt. Er wurde am 21.06.1949 in Koblenz gegründet. Damals hieß unser Verband „Verein der Forstbeamten und Forstangestellten“ in Rheinland-Pfalz. 1952 wurde er in den „Bund Rheinisch-Pfälzischer Forstmänner“ umbenannt, und 1965 gab es den „Bund Deutscher Forstmänner – Landesverband Rheinland-Pfalz“. Seit 1988 sind wir der „Bund Deutscher Forstleute – Landesverband Rheinland-Pfalz“. Eine Namensänderung, die längst überfällig war, weil in unseren schönen Berufen, Gott sei Dank, auch Frauen arbeiten. Die erste Jahreshauptversammlung fand am 17. und 18.09.1949 in Bad Kreuznach statt. Bei dieser Versammlung wurde, so steht es in unserer Chronik, der Forstverein Rheinland-Pfalz gegründet. Über 700 Menschen haben an dieser Veranstaltung teilgenommen. So viele werden wahrscheinlich im Herbst nicht kommen, aber in „Neudeutsch“ würde man sagen „Save the Date“, bitte merken Sie sich schon heute den Termin 05.11.2024 für unsere Jahreshauptversammlung vor. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, bitte kommen Sie zu unserer Jubiläumsveranstaltung.

Ich grüße Sie ganz herzlich und wünsche Ihnen und Ihren Familien vor allem Gesundheit. Ihnen selbst wünsche ich Kraft und gutes Gelingen für alle Ihre Arbeiten im und für den Wald. ■

Ihr Jochen Raschdorf, Landesvorsitzender

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Im Flürchen 12
54636 Rittersdorf
info@bdf-rlp.de



Neue Forstinspektoranwärter beim Saarforst Landesbetrieb

Mein Name ist Marlene Hertzsch, ich bin 26 Jahre alt und wohne aktuell in St. Wendel. Am Ende der Schulzeit hatte ich das große Glück, eine Försterin im Sauerland kennenzulernen, welche mir den Beruf im und mit dem Wald schnell schmackhaft machte. So entschied ich mich im Sommer 2016, eine Ausbildung zur Forstwirtin zu beginnen, um dem Schreibtisch vorerst zu entfliehen und eine praktische Grundlage für das geplante Studium zu schaffen. Die Ausbildung zur Forstwirtin absolvierte ich beim SaarForst Landesbetrieb; durch meinen Ausbildungsmeister Clemens Mees und meine geschätzten Azubikollegen war dies eine sehr schöne und lehrreiche Zeit. Nach erfolgreich bestandener Gesellinnenprüfung im November 2018 arbeitete ich als Forstwirtin im Revier Sulzbach im Saarland.



Im Frühjahr 2019 eröffnete sich die Möglichkeit, über ein durch das saarländische Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar- und Verbraucherschutz gefördertes Studium das geplante Försterinnen-Dasein in die Tat umzusetzen. Im Herbst 2019 nahm ich also das Forstwirtschaftsstudium an der Hochschule in Rottenburg am Neckar auf. Die Studienzeit war für mich trotz Corona von einem hohen Praxisanteil geprägt. Dank der vielen tollen Menschen, die ich im Schwabenländle kennenlernen durfte, waren diese Jahre eine unvergessliche Zeit.

Neben den Übungen und Exkursionen im Rahmen des Lehrplans verschaffte ich mir durch zahlreiche Exkursionen mit der ANW-Hochschulgruppe noch zusätzlichen Input zum Thema Waldbau und naturgemäßer Waldwirtschaft. Die Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen der verschiedenen ANW-Hochschulgruppen bereitete mir im Studium sehr viel Freude. Zudem hat mir dies die hohe Bedeutung des aktiven Austauschs deutlich gemacht.

Das Praxissemester im Rahmen des Studiums nutzte ich, um den Wald und die Waldwirtschaft außerhalb des Staatsdienstes kennenzulernen. So verbrachte ich im Rahmen eines REMOTE- (Research on Mountain Temperate Primary Forests) Projektes zwei Monate im Urwald „Perucica“ in Bosnien, welcher sich im Nationalpark „Sutjeska“ befindet. Dort nahm ich an den Feldarbeiten eines Forschungsteams der „University of Life Science Prague“ teil. Deren Erkenntnisse liefern neben der Berichterstattung zu der Entwicklung der europäischen Urwälder auch neue Ansätze für die naturnahe Waldbewirtschaftung. Den zweiten Teil des Praxissemesters

absolvierte ich in einem fichtendominierten Privatwaldbetrieb im Hochsauerlandkreis. Dieser ist enorm von der Kalamität betroffen, sodass meine Haupttätigkeiten im Bereich des Borkenkäfer-Monitorings, der Planung von Wiederbewaldungsmaßnahmen sowie der Bejagung lagen. Da es sich bei dem Betrieb um einen ANW-Beispielbetrieb handelt, hatte ich die Möglichkeit, an einer Vielzahl von eintägigen Exkursionen teilzunehmen.

Exkursionen bieten in meinen Augen eine einzigartige Möglichkeit, fachlich begleitet viel zu sehen und zu hören, sodass man seine Ansichten überdenken oder beibehalten kann. Neben forstlich geprägten Exkursionen wie nach Kroatien, nahm ich beispielsweise auch an ornithologischen Exkursionen nach Hallig Hooge teil. Neben dem fachlichen Input kam auch die Geselligkeit und der Genuss von regionalen Spezialitäten nie zu kurz.

Seit Oktober 2023 bin ich mit dem Vorbereitungsdienst beim SaarForst Landesbetrieb in der nächsten Etappe angekommen. Ich freue mich, dass ich mit meinem Ausbilder Bernhard Paul (Revierleiter im Revier Tholey) und meiner Ausbilderin Sybille Rauchheld (Revierleiterin im Revier Ottweiler) sehr kompetente und freundliche Ansprechpersonen habe.

In meiner Freizeit wandere und klettere ich gern. Zudem gehe ich gern Jagen und verbringe Zeit mit Freunden, glücklicherweise lassen sich diese zwei Dinge gut miteinander kombinieren. Außerdem ist ein vierbeiniger Jagdbegleiter geplant.

Ich freue mich sehr darauf, als Revierleiterin beim SaarForst Landesbetrieb tätig zu sein. ■

Marlene Hertzsch

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de





Jahresabschlussitzung des Landesvorstands



Der Landesvorstand des BDF Sachsen traf sich am 15. Dezember 2023 in den Räumen der Geschäftsstelle des Beamtenbunds und Tarifunion Sachsen zu seiner Jahresabschlussitzung. Neben dem obligatorischen Jahresrückblick einschließlich der Erörterung der Tarifverhandlungsergebnisse sowie der Terminplanung für 2024 nahm die Strategiediskussion zur Herbeiführung einer tarifgerechten Eingruppierung der Forstingenieure im TV-L in Sachsen einen großen Raum ein.

Nachdem der BDF Sachsen bereits ein („das“) Musterverfahren zur tarifgerechten Eingruppierung der

Forstingenieure für den Geltungsbereich des TVöD durch alle Instanzen geführt und zu einem guten Ergebnis gebracht hatte, gilt es nun, diesen Weg auch für die im TV-L beschäftigten Mitglieder zu führen. Die bisherigen Geltendmachungen einzelner seit 2020 haben (erwartungsgemäß) nicht zum erwünschten Ergebnis geführt, so dass auch für den TV-L-Bereich eine gerichtliche Klärung herbeigeführt werden muss. Dabei scheint das in Tarifsachen zuständige Finanzministerium dem für Sachsenforst zuständigen Umweltministerium keinen Handlungsspielraum zu geben und dieses durch Nicht-Bearbeitung entsprechender Anfragen im Regen stehen zu lassen. Das mussten auch die Personalvertretungen spüren, die in den genannten Fällen die (falsche) Eingruppierung nach TV-L E 9b regelmäßig und auch im Stufenverfahren verweigerten. Aus diesem Grund ist nunmehr der Klageweg nötig, um den Forstingenieuren auch im Landesdienst zu einer gerechten Eingruppierung zu verhelfen. Der BDF Sachsen unterstützt seine Mitglieder dabei in jeder Hinsicht – ein Grund mehr, einer Gewerkschaft beizutreten. ■

Der Landesvorstand

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaue
bdf-sachsen@gmx.de



Dr. Matthias Mihm: 30.03.1953 – 28.12.2023

Matthias Mihm studierte Forstwirtschaft in Tharandt und legte dort auch seine Promotion ab. 1986 wurde er von Prof. H. Braun für das Kollektiv des Forschungs- und Überleitzentrums (FÜZ) Graupa gewonnen. Eines der Hauptthemen bestand hier in der Aufgabe, die nach den immensen, durch SO₂-haltige Rauchgase verursachten Immissionsschäden verbliebenen Vorkommen der „Gemeinen Fichte“ im Erzgebirge zu retten. Als verantwortlicher Wissenschaftler im Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Überführung und Züchtung für Rauchschadgebiete (EZ 041)“ des FÜZ widmete sich Dr. Mihm mit großem Engagement und Eigeninitiative der Erfassung und Erhaltung von autochthonen Fichten-Beständen sowie der Sammlung, Sicherung und vegetativen Vermehrung „feldtoleranter“ Genotypen.

1988 legte das FÜZ unter seiner Federführung ein erstes Konzept für die „Erhaltung des genetischen Potenzials der Fichte“ vor, das für die Mittelgebirge im Süden der DDR sowohl die Generhaltung und Züchtung als auch die massenhafte Vermehrung über Stecklingsbewurzelung in enger Zusammenarbeit mit der forstlichen Praxis zum Ziel hatte. Neben den wissenschaftlichen und konzeptionellen Aufgaben nahm Dr. Mihm an den praktischen Arbeiten auf Versuchsflächen und Genarchiven teil

und war als Baumsteiger aktiv. Bei einem Steigereinsatz kam es zu einem Arbeitsunfall, bei dem er schwer verletzt wurde.

Anfang der 1990er Jahre war er am Programm zur Erhaltung der sächsischen Weiß-Tanne beteiligt. Im November 1993 wechselte Dr. Mihm aus der Abteilung Generhaltung, Saatgutwesen, Züchtung in die Abteilung Forstliche Rahmenplanung und Standorterkundung der Sächsischen Landesanstalt für Forsten (LAF), wo er sich mit der Waldbiotopkartierung befasste. In der neuen Struktur ab 1997 leitete er bis 2002 das Sachgebiet Naturschutz im Wald.

Im Jahr 2002 führte sein beruflicher Weg in das Forstamt Moritzburg, zunächst als Verantwortlicher für Biodiversität, Waldökologie und Naturschutz, ab 2004 als stellvertretender Forstamtsleiter. Mit der Kreisgebietsreform 2008 musste Dr. Mihm in die neugebildete Untere Forstbehörde des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge wechseln.

2016 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Matthias Mihm wird den älteren Graupaer Mitarbeitern als freundlicher, zurückhaltender, hilfsbereiter Mensch und als ideen- und kenntnisreicher, engagierter Kollege in guter Erinnerung bleiben. Sein Wesen und sein Wissen waren außergewöhnlich.

*Im Namen aller, denen Dr. Mihm noch gegenwärtig ist
Ute Tröber/Henry Barthold*



Mitarbeiterbefragung und Revierleitertreffen

Ein aktuelles Stimmungsbild aus den Landesforsten

Nach den vorangegangenen Befragungen in den Jahren 2010, 2013 und 2016 fand nach einer aus organisatorischen und zeitlichen Gründen längeren Pause im Dezember 2022 eine neue Mitarbeiterbefragung statt. Ziel war, die Zufriedenheit und Identifikation aller Kolleginnen und Kollegen mit den Landesforsten zu erkunden, deren Entwicklung zu dokumentieren und Verbesserungspotentiale zu erkennen. Erstmals konnte dieser Fragebogen bis in den Januar 2023 über das Dashboard der zertifizierten Arbeitsschutzsoftware „eplas“ digital und anonym bearbeitet werden.

Neben der Bewertung aller Fragen anhand eines Schulnotensystems konnte zusätzlich mit einem Schieberegler das Stimmungsbild wiedergeben werden, zudem gab es ein Freitextfeld. Unterteilt war die Befragung in die Beschäftigtengruppen „Revierleiterinnen und Revierleiter“, „Forstwirtinnen und Forstwirte“ sowie „Zentrale und Sonderbetriebe“.

Für die Gruppe der Revierleiterinnen und Revierleiter wurden bereits im Jahr 2016 folgende Punkte bei den Arbeitsplatzbedingungen und der Arbeitsbelastung teils sehr kritisch bewertet und seien hier einmal exemplarisch genannt:

- Im Falle von Überstunden ist es möglich, zeitnah Freizeitausgleich in Anspruch zu nehmen.
- Ich kann meine Arbeit innerhalb meiner vertraglich vereinbarten Arbeitszeiten mengenmäßig gut bewältigen.
- Ich kann ohne starken Zeit- und Termindruck arbeiten.
- Nach Dienstschluss werde ich durch E-Mail und Mobiltelefon nicht beansprucht.
- Ich kann ohne häufige Störungen kontinuierlich arbeiten.
- Ich kann Aufgaben nacheinander abarbeiten, ohne gleichzeitig verschiedene Dinge tun zu müssen.
- Ich kann ohne starken Leistungsdruck arbeiten.

Im Anschluss an die damalige Mitarbeiterbefragung wurde zwar in drei Arbeitsgruppen über die o. g. Probleme diskutiert und über mögliche Gegenmaßnahmen gesprochen, nach Meinung vieler Kolleginnen und Kollegen konnten nachfolgend jedoch keine nennenswerten Veränderungen im betrieblichen Ablauf ausgemacht werden.

Die aktuelle Mitarbeiterbefragung, deren Unterlagen im Vergleich zu früheren Befragungen nicht ohne weiteres einsehbar sind, endete mit den vergleichbar kritisch bewerteten Punkten aus dem Jahr 2016. Auch wenn die Mitarbeiterzufriedenheit als ein soziales Ziel mit einem definierten Zielwert in der sogenannten „Sustainability Balanced Scorecard“ der SHLF festgehalten ist, scheint diese immer noch stark verbesserungsbedürftig. Auf Entscheidung der Betriebsleitung wurde die Auswertung aus monetären Gründen nicht durch einen externen Dienstleister vorgenommen, sondern betriebsintern ausgewertet. Die Vorstellung der Ergebnisse gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgte auf der Klausurtagung im Mai 2023 bereits, bevor eine vollständige Auswertung vorlag.

Im Nachgang zur Befragung kam es im September 2023 zu einem Mitarbeiterworkshop im Erlebniswald Trappenkamp, zu dem sich daran interessierte Kolleginnen und Kollegen anmelden konnten. Die Begleitung erfolgte durch eine externe Moderatorin. Etwas ungewöhnlich empfanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass es vom Grundsatz keinen direkten Bezug zu den Ergebnissen der eigentlichen Befragung gab. Stattdessen wurden lediglich die am Tag der Veranstaltung eingebrachten Punkte aufgegriffen. Auch die Dauer war mit vier Stunden sehr kurz und zeitlich zu knapp bemessen. Die Ergebnisse des Workshops wurden anschließend der Anstaltsleitung vorgestellt.

Für die weitere Bearbeitung werden aktuell eine Steuerungsgruppe und eine Projektgruppe eingesetzt. Die von den drei Beschäftigtengruppen erarbeiteten Punkte werden derzeit von der externen Moderatorin zu Themenclustern verschnitten, um Überschneidungen aus den Gruppen herauszufinden. Im Anschluss ist dann ein weiterer Maßnahmenworkshop vorgesehen. Seit Ende der Mitarbeiterbefragung sind jedoch inzwischen bereits gut zwölf Monate vergangen, Veränderungen sind bislang noch nicht festzustellen.

Aus den Reihen der Außendienstkolleginnen und -kollegen wurden deshalb bereits in den Jahren 2020/21 Stimmen lauter, man müsse sich auf eigene Initiative in großer Runde zusammensetzen, die bestehenden Probleme sammeln und an die Betriebsleitung herantragen. Ein weiterer Grund für dieses parallele Revierleitertreffen war auch, dass in der betrieblichen Mitarbeiterbefragung nicht die

BDF-Landesverband
Schleswig-Holstein
Ziegelhof 6
5524 Itzehoe
crosenow@gmx.de



Möglichkeit vorgesehen ist, die Arbeit der einzelnen Fachabteilungen zu bewerten. Im Frühjahr 2023 kam es dann zunächst zu zwei Treffen auf privater Ebene sowie im Anschluss zu einer dritten, dann bereits betrieblich organisierten Zusammenkunft. Rund 80 Prozent der Revierleitungen beteiligten sich mit ihren Meinungen an diesem Prozess. Auch wenn die bestehenden Probleme in der Zusammenarbeit getrennt nach den einzelnen acht Abteilungen besprochen wurden, geht es im Kern immer wieder um die mangelnde Kommunikation. Im Anschluss gab es im November und Dezember 2023 mit jeder Fachabteilung und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Termin, bei dem im gegenseitigen Austausch die Probleme sachlich und konstruktiv besprochen wurden.

Vor einigen Jahren wurde ohne vorherige Beteiligung des BDF die Organisationsstruktur der SHLF von früher vier auf aktuell acht Fachabteilungen verändert. Trotz der geringen Betriebsgröße funktionieren bislang weder die Abstimmung zwischen einigen den Abteilungen noch die zwischen einzelnen Abteilungen und den Förstereien. Besonders spürbar ist dies für die Revierleitungen in den SHLF. Sie sind seit der Forsteinrichtung aus dem Jahr 2022 im Regelfall mit einem gestiegenen Hiebsatz konfrontiert, dazu müssen große Voranbauflächen bewältigt werden, teils auch größere Erstaufforstungen. Durch die Energiekrise ist zudem die Brennholznachfrage extrem gestiegen.

Parallel dazu kamen für die Revierleiterinnen und Revierleiter, wie in fast jedem Bundesland, die Jahre der Stürme, der Trockenperioden und in der Folge Borkenkäfer. Darüber hinaus sollten dann, zumin-

dest im Wirtschaftsjahr 2023, auch noch 110 Prozent des jährlichen Hiebsatzes gebracht werden. Insgesamt also ein gewaltiges Arbeitsvolumen in vielen der 32 Förstereien des nördlichsten Bundeslandes. Stark zugenommen hat auch die Arbeit am Schreibtisch, z. B. für die Berücksichtigung von Belangen des Naturschutzes oder der Zertifizierung. Inzwischen kümmern sich die Kolleginnen und Kollegen zusätzlich um die Anlage der Kundendateien, müssen Einwilligungen für die Nutzung der personenbezogenen Daten einholen, sind AnsprechpartnerInnen auf sämtlichen Rechnungen für die Vermarktung von Holz und Wildbret.

Zu viele Aufgaben aus der Zentrale der Landesforsten werden an die Förstereien delegiert. Dabei wird außer Acht gelassen, dass die Förstereien nur von einer Person geleitet werden, während die Zentrale über eine ganz andere personelle Ausstattung verfügt. Das ursprüngliche Ziel, insbesondere nach Auflösung der Forstämter, die Reviere von Verwaltungsaufgaben zu entlasten, um dadurch die Mehrarbeit auf den seit Anstaltsgründung deutlich größer gewordenen Flächen der Förstereien zu schaffen, ist nicht mehr erkennbar.

Der Vorstand des BDF blickt mit Spannung auf die Bekanntgabe der Neubesetzung der forstlichen Geschäftsbereichsleitung und wird das Gespräch mit der/dem DirektorIn suchen, mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im forstlichen Außendienst, aber auch der übrigen Belegschaft, auf absehbare Zeit wieder deutlich zu verbessern. ■

LV

THÜRINGEN



Geborene Partner

Der BDF und ThüringenForst sind geborene Partner. Mit diesem Satz eröffnete Jörn Ripken, Vorstand von ThüringenForst, das Gespräch mit dem Landesvorstand des BDF Thüringen am 18.12.2023. Der BDF traf sich an diesem Tag zum Antrittsbesuch des neu gewählten Vorstands mit den ThüringenForst-Vorständen Volker Gebhardt und Jörn Ripken im Erfurter Steiger. Nach einem kurzen Spaziergang im Wald wurde das Gespräch nach Einbruch der Dunkelheit in der benachbarten Gaststätte Schloss Hubertus fortgesetzt.

Nach einiger Zeit beredten Schweigens zwischen BDF und ThüringenForst soll wieder eine regelmäßige Kommunikation stattfinden sowie ein konstruktiver Austausch. Gleichwohl ist den Beteiligten klar, dass auch trefflich gestritten werden kann. Die Vorstände betonten, dass ein starker BDF in der Wahrnehmung auch wichtig für Politik und Gesellschaft ist – sowohl für die Forstleute und Beschäftigten als auch für ThüringenForst. Die Herausforderungen sind nach wie vor hoch. Es braucht weiter mehr Personal und gute Arbeitsbedingungen bei



Im Erfurter Steiger trafen sich die Vorstände von ThüringenForst und BDF Thüringen.

der Bewältigung der anhaltenden Klimaschäden und dem parallel notwendigen Waldumbau und der Wiederbewaldung.

Es wurden noch zahlreiche Themen angeschnitten von A wie Ausschreibungen (Personal) über B wie Besetzungsverfahren, Dual Studierende, Rottenfahrzeuge, Schlechtweggeld, Tarifeinigung, Verbeamtung bis hin zu Waldgebiet des Jahres. Viele The-

men, mit denen der BDF-Vorstand weiter im Gespräch bleiben will und bei denen auch die Auseinandersetzung mit dem Forstministerium und Finanzministerium notwendig ist. Mit den Vorständen von ThüringenForst wurde vereinbart, in 2024 auf jeden Fall weitere Gesprächsrunden folgen zu lassen. ■

Der Landesvorstand

In dem seit Herbst 2023 bestehenden Bündnis „Thüringen weltoffen“ engagieren sich in Sorge um die Demokratie in unserem Land Organisationen und Menschen aus dem gesamten Freistaat. Das Bündnis steht dabei für folgende Aussagen:

- Wir treten ein für ein weltoffenes und vielfältiges Thüringen.
- Wir stehen ein für die Achtung der Menschenwürde und der unteilbaren Menschenrechte – dies auch mit Blick auf die historische Verantwortung Deutschlands, insbesondere für die Verbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus.
- Wir setzen uns ein für plurale Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – auch als Lehre aus den Erfahrungen zweier unterschiedlicher Diktaturen in Deutschland.
- Wir möchten ein Land, in dem Menschen in ihrer Verschiedenheit akzeptiert und willkommen sind.
- Wir wünschen uns einen friedlichen und respektvollen Umgang miteinander. Vorurteile, Ausgrenzung und Hass haben in einem weltoffenen und vielfältigen Thüringen keinen Platz.
- Wir treten ein für die Idee der Europäischen Einigung. Sie steht für Frieden, Solidarität und Wohlstand. Davon profitiert Thüringen in besonderem Maße.

Thüringen weltoffen



Als Gewerkschaft und Berufsverband, der zwar satzungsgemäß parteipolitisch unabhängig agiert, allerdings auch explizit auf der Basis einer freiheitlich-demokratischen Grundlage, liegt es nach Ansicht des Landesvorstands durchaus auch im Interesse des BDF und letztlich seiner Mitglieder, sich hinter den o. g. Zielen zu versammeln und diese zu vertreten.

Wir wollen Sie und euch als Mitglieder hierzu gern befragen. Sagen Sie uns Ihre Meinung! Anfang April wollen wir dann ggf. das Bündnis entsprechend unterstützen. Aktuell haben knapp 6.000 Organisationen und Menschen unterzeichnet und setzen damit ein Zeichen. Mehr Informationen: www.thueringen-weltoffen.de ■

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de



Submissionsexkursion in Erfurt



Liebes Tagebuch ...

so begannen doch die Tagebucheintragungen nach schönen Erlebnissen, oder? Wir – einige Mitglieder des Landesvorstandes des BDF – sowie zahlreiche Besucherinnen und Besucher erlebten am 03.02.2024 einen kurzweiligen und dennoch spannenden Vormittag auf dem Submissionsplatz in



Egstedt sowie anschließend im Backhaus des Forstamtes Erfurt-Willrode. Es war die erste Veranstaltung für Mitglieder und interessierte Menschen, zu welcher der neue Landesvorstand eingeladen hatte. Umso mehr freute es, dass ca. 30 Besucher gekommen waren – auch zahlreiche Studierende der FH Erfurt. Philipp-Emanuel Rehenpenning – Verantwortlicher für die Submission aus der ThüringenForst-Zentrale – berichtete unterhaltsam und fundiert über die Ergebnisse. Die jeweils höchstdotierten „Bräute“ der jeweiligen Baumarten wurden besucht, Preise bestaunt und natürlich ausgiebig gefachsimpelt – zunächst auf dem Platz und anschließend bei einem kleinen Imbiss im geheizten und gemütlichen Backhaus des Forsthauses Willrode. Die erste Veranstaltung des BDF Thüringen war erfolgreich. Wir freuen uns auf die nächsten Begegnungen mit Ihnen und euch.



Save the date – Waldschutzaktionstag

Am 27.04.2024 organisieren wir für Studierende, AnwärterInnen, Referendare und Azubis einen Waldschutzaktionstag im Stadtwald Meiningen. Zunächst sollen Weißtannen mit Einzelschutz vor Verbisschäden geschützt werden. Gegen Abend wird dies komplettiert durch einen Abendansitz und den jagdlichen Waldschutz. Die Plätze für diesen Aktionstag sind auf maximal 20 limitiert. Voranmeldungen sind schon jetzt an info@bdf-thueringen.de möglich. Die Teilnahme ist kostenfrei und auch für Nichtmitglieder möglich.



Tarifverhandlungen und Erhöhungen

Waldarbeit des Bundes und Jagdaufwandsentschädigungen



Förster und Försterinnen
im Wald

Am 22.01.2024 haben die Tarifverhandlungen für den TV-Wald Bund für unsere Beschäftigten in der Waldarbeit (TBidW) begonnen. Tarifparteien sind auf der Arbeitgeberseite das Bundesministerium des Inneren (BMI) unterstützt durch die Sparten Bundesforst sowie Organisation und Personal der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA); die Industriegewerkschaft Bau-Agrar-Umwelt (IG BAU) vertritt die Arbeitnehmerseite.

Ziel der Tarifverhandlungen muss es sein, die Einkommensbedingungen in der Waldarbeit deutlich zu verbessern und an das nationale Lohnniveau des öffentlichen Dienstes in der Waldarbeit anzugleichen. In keinem anderen Bereich der BImA werden die Ziele bei der Stellenbesetzung von zurzeit 95 % der Dienstposten (zukünftig sogar 98 %) so deutlich verfehlt wie bei den Beschäftigten in der Waldarbeit. Aktuell sind bundesweit über 40 Stellen unbesetzt, und diese Situation wird sich in den nächsten Jahren durch altersbedingte Abgänge noch drastisch verschärfen. Aufgrund der sicherheitsrelevanten Zutrittsbeschränkungen auf einigen Bundesforstflächen können diese Vakanzen bei Schadereignissen häufig nicht zeitnah mit Unternehmereinsätzen ausgeglichen werden. Die entsprechenden Sicherheitsüberprüfungen dauern mehrere Monate und ein Teil der ausländischen Arbeitskräfte unterliegen zudem der „Staatenliste“. So müsste das BMI auch ein hohes Interesse an einer ausreichenden Beset-

zung von Dienstposten mit TBidW in den Bundesforstbetrieben haben, damit die notwendigen Arbeiten auch in den BMI-Liegenschaften zeitnah ausgeführt werden können.

Nur mit einer deutlichen Verbesserung der Einkommenssituation bei den TBidW wird die BImA als attraktive Arbeitgeberin am Arbeitsmarkt bestehen können und sich die entsprechenden Personallücken bundesweit schließen lassen.

Anhebung der Jagdgelder zum 01.04.2024

Nachdem in der letzten BDF-aktuell-Ausgabe der BDF Bundesforst eine 25%-Anhebung der Aufwandsentschädigungen für die Verwaltungsjagd gefordert hatte, war aus der Zentrale Bundesforst zu erfahren, dass zum nächsten Jagdjahr die entsprechenden Entgelte angepasst werden. Die jährliche Jagdaufwandspauschale steigt um fast 25 % auf einen Betrag von 460 €, der Erstattungsbetrag für die Haltung eines Jagdhundes mit Brauchbarkeitsprüfung wird auf jährlich 750 € angehoben (+15,4 %) und das Schussgeld pro erlegtem Stück Schalenwild wird um 1 € auf 8€ (+14,9 %) aufgestockt. Gleichzeitig wird der Erstattungsbetrag zur Beschaffung eines Schalldämpfers auf 900 € erhöht. ■

L.S.

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de





Holz-Produkte sichern unsere Zukunft!

Mit seinen Vorteilen für Mensch und Umwelt überzeugt Holz als natürlicher Rohstoff nicht nur mit seinen ästhetischen und multifunktionalen Eigenschaften, sondern leistet zugleich einen Beitrag für den Schutz unseres Klimas. Darum sind wir Teil der Mission Holz 2030: HOLZ RETTET KLIMA.



Erfahre mehr unter:

holz-rettet-klima.de

